9. Jahrgang.

Stolper Post.

1885.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabestellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Bake, in Schlawe bei Herrn C. A. Jasch in Stolpmünde bei Herrn M. Zessin jr.

Insertionspreis für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf — Reclame für die 4gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 101. Sonnabend, 2. Mai.

Organ für die Handels-, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Interessen Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Wochenschau.

*** Wenn nicht die Wolke eines russisch-englischen Krieges noch immer drohend am Himmel stände, würde auf dem politischen Theater fast eine solche Ruhe, wie mitten im Hochsommer herrschen. Eine für diese Jahreszeit ganz außergewöhnliche Stille ist eingetreten und Alles lauscht nur auf die Entscheidung in dem Streit zwischen London und Petersburg. Daß die Friedenshoffnungen in den letzten Tagen eine starke Stütze erhalten haben, läßt sich nicht sagen, eher ist das Gegentheil der Fall. Nach einer großen Rede Gladstone's hat das englische Parlament den geforderten ersten Rüstungskredit von 226 Millionen Mark einstimmig bewilligt; der greise englische Premierminister sprach außerordentlich ruhig und in keinem Falle kriegslustig, aber er erklärte militärische Vorbereitungen für nothwendig, um gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein, und wagte nicht, die Erwartung auszusprechen, daß der Krieg sicher vermieden werden würde. Wie in England, wird auch in Rußland außerordentlich eifrig gerüstet, und — tritt abermals ein unglücklicher Zwischenfall ein, so kann der Kampf beginnen. Ueber die Details der Unterhandlungen, die zwischen beiden Gegnern gepflogen werden, wird sorgfältiges Stillschweigen beobachtet; es läßt sich also schwer sagen, wann die Entscheidung fallen wird. Von den russischen Truppen an der Grenze von Afghanistan wird wieder einmal behauptet, daß sie ihren Vormarsch auf Herat fortgesetzt hätten. Sollte das wahr sein, so würde wohl ein Abbruch der beiderseitigen diplomatischen Beziehungen erfolgen. Die Gerüchte von einer beabsichtigten Vermittlung durch Deutschland und einem schon halb und halb zwischen England und der Türkei gegen Rußland abgeschlossenen Bündniß werden noch immer entschieden für unrichtig erklärt.

Der Kaiser hat seine Frühjahrsreisen definitiv aufgegeben und wird bis Pfingsten in Berlin resp. Potsdam-Babelsberg verbleiben. Der Kronprinz hat für diese Woche dem Großherzog von Weimar auf der Wartburg einen Besuch abgestattet. Auch von einem freudigen Ereigniß ist die Kaiserfamilie berührt: Der älteste Enkel des Kaisers, der Erbgroßherzog von Baden, hat sich mit der Prinzessin Hilda von Nassau verlobt. Damit ist der Konflict, welchen das Jahr 1866 zwischen Preußen und der nassauischen Herzogsfamilie hervorgerufen, ebenfalls begraben. Der Großherzog von Baden hat die Verlobung seinem Volke in einem überaus herzlichen Schreiben mitgetheilt.

Ziemlich eintönig sind die Reichstagssitzungen verlaufen; Zollerhöhungen und immer nur wieder Zollerhöhungen, die ohne sonderliche Debatten von der Majorität des Hauses trotz allen Widerspruches der liberalen Redner beschlossen wurden. Von allgemeinem Interesse ist besonders die Zollerhöhung für Raps, Rübsaat 2c., sowie Oel. Die Verhandlungen waren meistens ziemlich schwach besucht, und nur mit Mühe und Noth gelang es wiederholt, die beschlußfähige Zahl von Mitgliedern zusammenzubringen. Dadurch ist man nun doch zu dem Entschlusse gekommen, wenn irgend möglich die Session noch vor Pfingsten zu schließen; es würden in diesem Falle allerdings wohl Abendsitzungen nothwendig werden. — Das preußische Abgeordnetenhaus hat die Hessen-Nassauische Kreis- und Provinzialordnung und verschiedene kleinere Gesetze definitiv angenommen und dann eine mehrtägige Pause gemacht, nach welcher die Spezialberathung des letzten wichtigen Gesetzes, des Verwendungsgesetzes des Abg. von Hüne begonnen wurde, zu dem die nationalliberale Partei einen Abänderungsantrag eingebracht hat, der aber keine großen Aussichten auf Annahme hat, da Centrum und Konservative entschlossen für den Hüne'schen Entwurf sind. In nächster Woche wird dann wohl der neue Antrag des Abg. Windthorst zur Berathung gelangen, in welchem die Regierung zu einer Revision der Maigesetze aufgefordert wird. Resultate wird die Debatte schwerlich haben. Die Kurie und die Regierung haben sich ja gegenwärtig nicht einmal über die Neubesetzung des Posener Erzbischofsstuhles einigen können, an einer Reform der Maigesetze ist also noch viel weniger zu denken. — Die zwölfte Session des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen ist am Mittwoch geschlossen.

Der Reichskanzler hat, wie jetzt festgestellt ist, an Zeichen der Liebe und Verehrung zu seinem Geburtstage ca. 7000 in Form von Geschenken (560), Adressen und Glückwünschen erhalten. Bis auf ca. 1500 Gratulationen ist überall die Antwort ertheilt. — Der greise Oberhofmarschall des Kaisers — Graf Pückler —, der nur 9 Monate jünger als der Kaiser selbst ist, hat in dieser Woche sein 70jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Der Kaiser hat seinen treuen Diener in einem längeren Besuch selbst herzlich beglückwünscht. — Als Vertreter Deutschlands hat sich der preußische Landschaftsminister. Dr. Lucius zur Feier der Eröffnung der ungarischen Landesausstellung nach Pesth begeben. Man mißt der Reise noch eine besondere Bedeutung bei, da es bekannt ist, daß die ungarische Regierung unseren Zollerhöhungen nicht gerade freundlich gegenübersteht. — Trübe Nachrichten über das Schicksal deutscher Forscher kommen aus Afrika. Die Expedition der Afrikareisenden Böhm und Reichardt ist verunglückt, Böhm ist todt, Reichardt hat sich nach Zanzibar gerettet. Außerdem ist auch der dreißigjährige Graf Max von Loö dem mörderischen Klima erlegen. — Die Ankunft des neuen Gesandten der Vereinigten Staaten beim deutschen Reiche, des Senators Pendleton, ist in etwa 14 Tagen in Berlin zu erwarten.

Von ihrer Rundreise durch Irland ist das englische Kronprinzenpaar, der Prinz- und die Prinzessin von Wales, nach London zurückgekehrt. Die Erfolge des Prinzen sind spärlich. In den protestantischen Theilen der grünen Insel hat man das hohe Paar herzlich, ja selbst enthusiastisch begrüßt, sonst haben sich aber die Stock-Iren um den hohen Besuch gar nicht bekümmert. — In dem Rebellengebiet in Kanada hat der englische General Middleton von den Indianern eine halbe Niederlage erlitten, sollte aber auch seine Gegner tüchtig wieder geschlagen haben. Das Letztere ist nun nicht wahr gewesen, es bleibt also nur die Niederlage übrig. In Aegypten ist General Wolseley zur Inspection der in Suakin für anderweitige Zwecke bereit gehaltenen englischen Truppen dorthin gereist. Der Feldzug gegen die Araber ist zunächst völlig aufgegeben. Die Italiener haben bei Massauah einige Gefechte gehabt, indessen fehlen darüber noch bestimmte Nachrichten. Beigelegt ist aber der Konflict Frankreichs mit der ägyptischen Regierung wegen Unterdrückung eines französischen Journals in Kairo durch die letztere. Der ägyptische Ministerpräsident Nubar Pascha hat angeboten, die sofortige Wiederherausgabe des Journals ist angeordnet. In Frankreich selbst herrscht bei den Gambettisten großer Jubel, weil sie am letzten Sonntag bei drei Ersatzwahlen für den Senat über die Monarchisten siegten. Dem Ministerium Brisson wird keine lange Lebensdauer beigemessen; allgemein wird prophezeit, daß Jules Ferry bald wieder an die Spitze der Regierung gerufen werde. In Belgien hat die Kammer nunmehr definitiv beschlossen, daß König Leopold den Titel Souverän des freien Kongostaates übernehmen soll. Choleragerüchte tauchen wieder aus Spanien und Italien auf. Zunächst handelt es sich nur um einige leichte Fälle. Die Regierungen werden hoffentlich das Nöthige in vollem Umfange thun.

Politische Uebersicht.

*** Der Kaiser ertheilte am Donnerstag n. A. dem Kriegsminister eine Audienz und nahm die üblichen Vorträge entgegen. — Der Kronprinz kehrt aus Eisenach, wo er der Auerhahnbalz obliegt, Freitag Abend nach Berlin zurück. Am nächsten Tage erfolgt die Uebersiedelung der Kronprinzlichen Familie nach Potsdam. — Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt, daß der Kronprinz sein 25. Jubiläum als Chef des 1. Regiments in Königsberg i. Pr. feiern wird.

Der Bundesrath hielt Donnerstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Sitzung im Reichstagsgebäude ab. Erledigt wurden Justizreformgesetz und deutsch-russischer Auslieferungsvertrag. — Ueber den Schluß der Reichstagssession ist noch nichts Bestimmtes beschlossen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die gegenwärtige Session des Reichstages die Zahl von 105 Sitzungen wahrscheinlich erreichen wird und damit eine Ziffer, welche seit Bestehen des Reichstages überhaupt noch nicht erzielt ist. In der sogenannten langen Session vom 17. April 1883 erreichte man nur 102 Sitzungen; die Session, in welcher 1879 der Zolltarif berathen wurde, brachte es in 5 Monaten nur auf 80 Sitzungen.

Wie verlautet, sind die sehr eingehenden Vorberathungen über die Reichs Postdampferlinien jetzt geschlossen. Die Bedingungen, wie sie nun formulirt sind, liegen dem Reichskanzler zur letzten Genehmigung vor.

Die Wiener Pol. Korr. theilt mit, daß über eine im Sommer bevorstehende Dreikaiserzusammenkunft nichts bekannt sei.

Wenn auch der Abg. Reichensperger-Köln als vollständig außer Gefahr bezeichnet wird, so hört man doch vielseitig die Ueberzeugung aussprechen, daß derselbe bei den nächsten Wahlen für das Abgeordnetenhaus kein Mandat mehr annehmen werde.

Der Frankf. Beob. schreibt: Der Frankfurter Reichstags-Abgeordnete Sabor (Soz.) wurde durch den Tod seiner Schwiegermutter in tiefe Trauer versetzt. Dieselbe hinterläßt ihrer Tochter auf ihren Theil 800 000 Mark. (??)

Die deutsche Gesellschaft für Westafrika (Lüderitz Nachfolger) hat sich Donnerstag in Berlin konstituirt. Als Präsidium des Verwaltungsrathes wurden gewählt: Herzog v. Ujest, Dr. Hammacher, Geh. Komm.-Rath Schwabach. In den Vorstand wurden vorläufig delegirt: Oberbürgermeister a. D. Weber und Rentier Kornelius. Als Vertreter der Staatsregierung war Geh. Rath Rommel anwesend.

Die englisch-deutsche Kommission für die westlichen Südsee-Inseln hat ihre Arbeiten beendet. Der Streit ist also glücklich überwunden und nach allem Recht entschieden.

Eine gemischte österreichisch-preußische Kommission wird die Weichselstrecke an der galizisch-schlesischen und preußischen Grenze behufs der Stromregulirung bereisen und an Ort und Stelle Erhebungen vornehmen.

Die Gewerbeordnungskommission hat den Antrag Ackermann wegen Ausdehnung des Lehr-

---

Nachdruck verboten

Eherne Bande.

Roman von F. Walther.

Fortsetzung.

88]

„Versuche es nur.“

„Glaubst Du, daß man jemand, den man liebt, verlassen könnte um eines Gebrechens willen, das ihm das Schicksal auferlegt hat ohne seine Schuld?“

„Nein“, sagte Claire ernsthaft.

„Aber hälst Du es für möglich, daß Du Dich in einen solchen Menschen verlieben könntest? Späterhin meine ich.“

„O ja, ganz gut.“

„Du denkst an Somra dabei, Claire, leugne es nicht“, rief Hertha und faßte den Arm ihrer Cousine ziemlich kräftig.

„Es ist möglich“, gestand diese zögernd zu.

„Möglich?“ Hertha lachte. „Sage doch lieber kurz und gut ja, damit ist die Sache erledigt, denn er wird Dich wohl ebenso sehr lieben wie Du ihn.“

„O Hertha, welche Thorheit.“

„Thorheit? Ich sehe gar keine Thorheit darin! Und Du hast von Anfang an mit ihm kokettirt, wenn Du es nachher ebenso machen willst wie Lily, so wäre das schlecht, grundschlecht von Dir.“

„Ich verstehe Dich nicht“, sagte das erschreckte Mädchen, „Hertha, ich glaube, Du sprichst im Fieber.“

„Nein, nein, ich weiß sehr wohl, daß ich — daß er und Du“ — sie sprang auf und stürzte aus dem Zimmer. Claire aber lag noch lange wach und räthselte über die Worte und das sonderbare Benehmen ihrer Cousine nach, während Hertha sich immer wieder mit brennenden Wangen und unter stürzenden Thränen wiederholte: „Wenn er nur glücklich wird, ich will versuchen zu vergessen!“

Zuweilen im Traum tauchte ihr dann wohl eine dunkle Erinnerung auf an ein kleines meerumspültes Felseneiland, an einen großen, schlanken, blonden jungen Mann, der heiße Worte der Liebe in ihr Ohr geflüstert, dessen Weib sie war — und von dem man ihr dann erzählt, er sei ein Verbrecher und in das Gefängniß gesteckt sei. — Sie floh solche Gedanken, die sie quälten und beunruhigten und aus deren Wirrsal sie keinen Faden fand. Es wußte niemand um das, was geschehen, nur sie allein und sie wollte vergessen.

Neunzehntes Kapitel.

Die Riegel klirren an der Zellenthür, die der Schließer zur ungewohnten Stunde öffnet, und erstaunt sieht sich der Gefangene um. Er war es nicht gewohnt, daß man nach ihm fragte. In den ganzen zwei Jahren, die er bereits hinter diesen Mauern zugebracht hatte, war Niemand gekommen, um nur einmal seine Einsamkeit zu unterbrechen.

Daß seine Mutter gelähmt darnieder lag, hatte man ihm mitgetheilt, und es gab Stunden, in denen er sich mit den bittersten Selbstanklagen marterte; denn auch das war seine Schuld.

Anfangs hatte sich eine dumpfe Resignation seiner bemächtigt, als man ihn zum zweitenmale eingeliefert hatte, allmählich aber war doch wieder der Lebensmuth in ihm erwacht und seine Gedanken richteten sich hoffend auf die Zukunft.

Vier Jahre waren ja kein Menschenalter! Sie würden vergehen, wie sie alle entschwanden, ob in Leid oder Freude; dann war er frei und konnte sein Leben von Neuem beginnen.

Freilich, ärmer wie er gewesen, trat er wieder in die Welt zurück! Bei seiner Gefangennahme hatte man sein erschlichenes Vermögen mit Beschlag belegt und ihm auch nicht das Geringste gelassen, da er Alles bei sich trug, was er besaß, um damit nach Cincinnati zu gehen. Aber Hertha war sein Weib und Hertha war reich!

Ein Jahr seines Lebens hätte er freudig dahin gegeben, um zu erfahren, wie sie seiner gedachte. Ob sein Verbrechen nicht das Band zwischen ihr und ihm zerrissen wie er oft fürchtete, wenn ihn trübe Stunden befielen.

Hertha war seine Hoffnung, aber zu seiner Ehre sei es gesagt, nicht allein ihr Geld. Er liebte sie, und Tag und Nacht stand ihr Bild vor seinen Augen, zermalmte er sich den Kopf, wie es ihm gelingen könne, ihr Nachricht zu geben. In diesem Nachdenken störte ihn der Schließer.

Hinter ihm steht eine gebückte Gestalt, auf einem Stock gestützt, mit eingefallenen Wangen und schneeweißem Haar. Sie spricht nichts, sondern streckte ihm nur die Arme entgegen, und er springt auf und ruft:

„Mutter!“

„Ja, mein Sohn, ich bin's; ich hatte keine Ruhe, ehe ich nicht wußte, wie es Dir ginge.“

Stephan umfaßte zärtlich die gebrechliche Gestalt und trägt sie fast auf den einzigen Stuhl seiner Zelle, und wirft sich ihr zu Füßen, den Kopf in ihren Schooß bergend. Seine Augen fließen über, und er will doch die Thränen nicht sehen lassen, die stärker sind wie er.

„Weine, mein Kind“ sagte die alte Frau weich. „Ich habe es schon so oft gethan! Meine Augen sind matt davon geworden und die Quelle ist versiegt. Aber Du darfst um Dich weinen, armes Kind.“

Stephan Heller küßt die Hände, die ihm zärtlich über die Stirn streichen, dann fragt er:

„Weißt Du denn Alles Mutter?“

Nein, und das ließ mir keine Ruhe. Sprich zu mir Stephan so wahr und offen, wie Du zu Deinem Gott sprechen würdest, ich habe ein Recht darauf, ich bin Deine Mutter.“

Und er erzählte sein Verbrechen, ohne zu beschönigen oder zu bemänteln, seinen Durst nach Gold und Wohlleben, seinen Haß gegen Armuth und Arbeit. — Sie unterbrach ihn nur einmal mit einem tiefen Seufzer, und als er geendet, sagte sie die Hände faltend feierlich: Der Eltern Sünde, der Kinder Fluch!“ — Sie dachte an ihren Gatten.

„Mutter! rief Stephan plötzlich auffahrend, „Mutter, Du kommst zu mir, wie ein Engel des Himmels! Laß mich nun auch Dir Alles sagen, und hilf mir! Nein, nein,“ beschwichtigte er die Erschrockene, „es ist nichts Strafbares mehr, aber der Inhalt meines Lebens! — Ich habe ein Weib!

„Ein Weib Stephan? Du? Und das erfahre ich jetzt erst? Wo ist die Unglückliche, daß ich sie an mein Herz ziehe und ihre Thränen mit den meinigen mische? Sprich! sprich schnell!“

Und nun sprach er von Hertha. — Alles was die heiße, leidenschaftliche Liebe für sie ihm eingab, was er so lange mit sich herumtragen mußte, strömte jetzt über, und vertheidigte sie. Er fand nicht Worte genug, sie zu schildern, von ihr zu sprechen, seine Qual und Verzweiflung zu wiederholen, daß er von ihr gerissen sei ohne zu wissen, wie sie seiner gedenke.

„O Mutter, Mutter, schicke Jemand zu ihr

lingsprivilegiums auf solche Innungen, der mehr als die Hälfte der Meister angehört, angenommen.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Kronprinzenpaar empfing am Mittwoch in der Hofburg den Besuch des Erbgroßherzogs von Baden. Kronprinz Rudolf erwiderte später den Besuch. — Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar sind aus Venedig in Wien eingetroffen.

Belgien. Nachdem am Dienstag die Kammer den Gesetzentwurf angenommen hat, welcher dem Könige Leopold den Titel „Souverän des freien Kongostaates" verleiht, hat am Donnerstag auch der Senat seine Zustimmung ertheilt. Der amtlichen Errichtung des Kongostaates steht also nichts mehr im Wege.

Frankreich. Auf dem ehemaligen Kriegsschauplatz in Tonkin steht jetzt Alles vortrefflich. Nach aus Hanoi in Paris eingetroffenen Telegrammen haben alsbald nach der Ankunft der chinesischen Kommissarien, welche über den definitiven Frieden verhandeln sollen, die chinesischen Truppen den Rückmarsch in ihre Heimath angetreten.

Es heißt wieder einmal, daß die Ausweisung der Prinzen von Orleans wegen der Theilnahme ihrer Anhänger an der Wahlagitation bevorstehe. — Chinesischerseits soll beim Abschluß des definitiven Friedens eine neutrale Zone zwischen Tonkin und China verlangt sein. Die Franzosen sollen darauf nicht eingehen wollen. Die Chinesen haben die Stadt Langson in Tonkin geräumt.

Italien. Zum Camerlengo im Vatikan ist der Kardinal Oreglia, ein unbedingter Anhänger der Jesuitenpartei ernannt. Der Posten ist sehr wichtig, da der Camerlengo beim Tode des Papstes die Wahl eines neuen Oberhauptes der katholischen Kirche anordnet und leitet. — Dem italienischen Ministerium sind in der Kammer ein ganzes Bündel Interpellationen unterbreitet worden. Es wird Auskunft verlangt über die Politik am Rothen Meere und das Ziel derselben, über die europäische Lage und die Stellung Italiens zu derselben. Das Alles ist leichter gefragt, als beantwortet und auch die italienische Regierung wird nicht klaren Wein auf alle diese Wünsche einschenken können. Sie weiß ja selber noch nicht recht, was am Rothen Meere eigentlich werden soll.

Der englisch-russische Streit. Der Friede schwebt auf einer Nadelspitze! Allgemein deutet man so Gladstone's letzte Rede im Parlament bei der Berathung über die Rüstungsforderung und nichts anderes besagen die Worte von Gladstone's Kollegen, dem Handelsminister Chamberlain, welche dieser bei einem Bankett gesprochen hat. Die für die 220 Millionen Mark geplanten weiteren Rüstungen werden unverzüglich begonnen. Bedeutend verschärft, wenn das überhaupt möglich war, hat sich der Konflict durch die Nachricht, die Russen seien weiter vorgerückt und hätten den Ort Merutschak besetzt. Der „Standard" erfährt, die englische Regierung betrachte dieses Vorgehen als eine entschiedene Verletzung des Abkommens vom 17. März und habe von Rußland Erklärungen verlangt. Die „Times" will wissen, die Vorschläge Englands an Rußland seien nicht auf das Gefecht von Pendjeh beschränkt, obwohl dasselbe den Hauptpunkt der Unterhandlungen bilde. Mit dem Vorschlage, wegen dieses Gefechts eine Untersuchung vorzunehmen, sei gleichzeitig das Anerbieten gemacht, die afghanische Grenze thatsächlich nach den Vorschlägen Rußlands festzusetzen, unter der Bedingung, daß Rußland vertragsmäßig eine deutliche und bedingungslose Garantie dafür gebe, daß es unter keinen Umständen versuchen wolle, sich Herat's zu bemächtigen. Dies letztere ist ein brillanter englischer Schachzug; kommt es zum Krieg, so kann England alle Schuld auf Rußland abwälzen.

Russischerseits liegt ein Bericht des Generals Komaroff vor, datirt aus Aschabad vom 24. April, in dem von der Besatzung von Merutschak noch nichts gesagt wird. Der General bestreitet hierin hauptsächlich abermals, daß er die Schuld an dem Gefecht von Pendjeh trüge oder die Afghanen dazu gereizt habe. Namentlich behauptet er, daß es ihm nicht eingefallen sei, russische Truppen in den Rücken der Afghanen zu senden, er habe bei dem Anmarsch der Feinde sogar die ausgesandten kleinen Detachements zurückgezogen Zum Schluß sagt der General dann: Es sei ihm bei den schwierigen Terrainverhältnissen nicht möglich, zu genau bestimmten Terminen Bericht zu erstatten; er werde jedoch alles Beachtenswerthe nach Möglichkeit berichten. Außergewöhnliche Ueberschwemmungen der Flüsse und Kanäle hätten die Kommunikationen unterbrochen und nur geschickte Schwimmer könnten die Flüsse passiren.

Die türkischen Staatsmänner thun hinsichtlich der Frage der Neutralität der Dardanellen das Klügste, was sie anfangen können: sie schweigen sich aus und warten, bis es soweit ist, daß eine Entscheidung unbedingt fallen muß, wenn sie nicht durch ein Ungefähr verhindert wird. Wollte die Türkei für eine der beiden Parteien schon jetzt eintreten, so würde sie natürlich den ganzen Zorn der Anderen heraufbeschwören. Wenn die Engländer sich zum Theil auch eine gewaltsame Sprengung der Dardanellensperre als ein Kinderspiel denken, die englische Regierung wird doch sehr reiflich noch die politischen Folgen sich überlegen. Ein Eindringen ins Schwarze Meer Seitens der Engländer, oder ein Durchbruch der Russen aus dem Schwarzen Meer, Beides sind Vertragsverletzungen und es ist nicht gut, wenn damit der Anfang gemacht wird. Nur allzubald könnten ähnliche Beispiele folgen, welche die orientalische Frage von Neuem aufrollen würden.

Nach neueren Nachrichten verdüstert sich die Lage immer mehr. Das Petersb. Journal bespricht Gladstone's Rede von Montag in einem Artikel, aus dem deutlich hervorgeht, daß Rußland in der Pendjeh-Frage nicht nachgeben wird. General Komarow sendet lange Berichte über seine Operationen und behauptet nach wie vor, daß er den Zusammenstoß nicht herbeigeführt, daß der englische General Lumsden falsch berichtet habe. Englischerseits wird gemeldet, daß die Russen auf Herat direct vorrücken. Die „Mosk. Ztg." schreibt, wenn England den Krieg nicht wolle, müsse es Port Hamilton räumen; andernfalls müsse Rußland mit der Besetzung von Herat antworten. Das Blatt glaubt, die Entscheidung müsse in diesen Tagen fallen. — Privatnachrichten sagen, Rußland habe die sofortige Mobilisirung von 200 000 Mann angeordnet. Der Krieg gilt für unvermeidlich. Man glaubt in London, Rußland wolle England dazu zwingen. Die englische Küstenflotte ist mobilisirt. — Eine militairische englische Mission wird nach Teheran entsandt werden.

Orient. Die Ministerkrisis in Athen dauert noch immer fort. Am Mittwoch hielten die oppositionellen Abgeordneten, die bei der letzten Kammerwahl über die Kandidaten des Ministeriums Trikupis einen wesentlichen Vortheil errangen, eine Versammlung ab und gaben ihrem Führer Dalyannis Vollmacht für die Bildung eines neuen Kabinets. — Der englische Oberkommandeur in Aegypten, Lord Wolseley, ist in Suakin eingetroffen. Wenn der General auch wohl den Arabern einen Blick gönnt, der Hauptzweck der Reise ist das wohl kaum. Es gilt wohl die Inspection der 10000 Mann englischer Truppen, die bei Suakin stehen, damit dieselben nöthigenfalls sofort nach Indien geworfen werden können.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai.

— Hofnachrichten, 30. April. Se. Majestät der Kaiser und König nahmen heute militärische Meldungen entgegen und hörten die Vorträge des Kriegs-Ministers und des Militärkabinets. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wohnte gestern dem Gottesdienst im Dome bei. Die Familientafel fand bei den Kaiserlichen Majestäten im Palais statt. Nach derselben verabschiedete Sich Ihre Königliche Hoheit die Herzogin Max Emanuel in Bayern von den Majestäten.

— Die Verhandlungen in der gestrigen Plenarsitzung des Bundesraths, an denen sich auch der Reichskanzler Fürst Bismarck betheiligten, drehten sich fast ausschließlich um die Anträge des Justizausschusses zu der Schwurgerichtsvorlage. Der Justizausschuß hat bekanntlich die Reduction der Zahl der Hauptgeschworenen von 12 auf 6 abgelehnt. Von preußischer Seite war indessen im Plenum der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage in dieser Hinsicht wieder aufgenommen worden. Nachdem Staatssecretair von Schelling den Antrag befürwortet und die Bevollmächtigten Bayerns u. s. w. ihre abweichende Ansicht motivirt hatten, griff der Reichskanzler in längerer Rede in die Verhandlungen ein, um die Nothwendigkeit dorzulegen, daß nur durch Herabsetzung der Zahl der Geschworenen der Zweck einer Entlastuug des Geschworenendienstes erreicht werden könne. Auf Antrag des Bevollmächtigten für Sachsen-Weimar wurde die Beschlußfassung bis Mitte nächster Woche ausgesetzt, um den Regierungen Gelegenheit zu geben, die Ausführungen des Reichskanzlers noch einmal zu prüfen. Dem Auslieferungsvertrage mit Rußland wurde vom Bundesrathe die Zustimmung ertheilt. Man darf hoffen, daß der Reichstag diesen Beschluß nicht ratificiren wird.

Hamburg, 30. April. Die Submissionsbedingungen für die Postdampferlinien sind den hiesigen Rhedereien zugegangen. Danach verlange der Reichskanzler, daß die zu machenden neue Offerten alle Linien umfassen müssen, während das Gesetz nur von einzelnen Unternehmern spricht.

Ausland.

England.

London, 1. Mai. Die Admiralität miethete weitere 9 große Dampfer, wovon jeder im Stande ist, über 1000 Mann zu transportiren. Wie verlautet, werde der Bestimmungsort der Truppen nur in versiegelten Ordres bezeichnet werden.

Dieses Rüstungstelegramm wird unmittelbar wieder von einem beschwichtigenden, gleichfalls von heute datirten begleitet; von „Wolffs Tel. Bur." wird nämlich gemeldet:

London, 1. Mai. „Daily News" constatirt, daß bisher weder von Rußland noch von England ein Ultimatum erfolgt sei. Die englische Regierung nahm nicht von Port Hamilton Besitz; der Umstand, daß englische Kreuzer in der Nachbarschaft des Hafens weilten, habe wahrscheinlich das Gerücht veranlaßt. Der „Standard" erfährt, die englische Regierung habe eine Note erlassen, worin der Vorschlag gemacht wird, die Frage, ob Rußland das Abkommen vom 17. März verletzt habe, dem Schiedsspruche eines gekrönten Hauptes in Europa zu unterbreiten. Zur Erwägung des Vorschlags werde ein Ministerrath in Gatschina stattfinden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 2. Mai.

— * **Schuhmacher Innung.** Die hiesige Schuhmacher-Innung hat auf Grund der §§ 97 ff. der Gewerbeordnung (Gesetz vom 18. Juli 1881) ein neues Statut verfaßt, welches die Genehmigung des Bezirksausschusses zu Cöslin gefunden hat. Wir geben im Folgenden die wesentlichsten Bestimmungen des neuen Statuts wieder und empfehlen den übrigen hierorts bestehenden Innungen, ihre Statuten so schnell als möglich zu revidiren und den neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung anzupassen, da nach Art. 3 des Gesetzes vom 18. Juli 1881 alle bei Erlaß genannten Gesetzes bestehenden Innungen, welche bis zum Ablauf des Jahres 1885 ihre Statuten den neuen Bestimmungen entsprechend nicht umgestaltet haben, durch die Behörde aufgefordert werden, diese Umgestaltung zu bewirken. Wird der Aufforderung nicht entsprochen, so ist die Behörde befugt, die Schließung der Innung anzuordnen.

Nach den neuen Statuten hat sich die hiesige Schuhmacher-Innung

1. Die Abhaltung von Gesellen- und Meister-Prüfungen und Ausstellung von Zeugnissen darüber;
2. Die Erhaltung der bestehenden Innungs-Sterbekasse;
3. Die Verwaltung der Schuhmachergesellen-Krankenkasse;
4. Die Errichtung eines Schiedsgerichts zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Innungsmeistern und deren Gesellen;
5. Die Einrichtung einer Fortbildungsschule für Lehrlinge

zur Aufgabe gemacht.

Zum Eintritt in die Innung ist nur Derjenige berechtigt, welcher das Schuhmacher-Gewerbe innerhalb des Innungs-Bezirks selbstständig betreibt, sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und der freien Verfügungsfähigkeit über sein Vermögen befindet, wenn er entweder bei einer Innung nach ordnungsmäßiger Lehrzeit und abgelegter Gesellenprüfung ausgeschrieben und mindestens 2 Jahre als Geselle im Schuhmacher-Gewerbe beschäftigt gewesen ist, oder einer anderswo bestehenden Schuhmacher-Innung als Mitglied angehört oder mindestens 2 Jahre lang das Schuhmachergewerbe selbstständig betrieben, oder die Meisterprüfung vor der Innung abgelegt hat.

Bei dieser Gelegenheit machen wir besonders auf die statutarische Bestimmung aufmerksam, nach welcher für Diejenigen, welche zur Zeit das Schuhmacher-Gewerbe innerhalb des Innungs-Bezirks selbstständig betreiben und sich binnen 3 Monaten zum Eintritt in die Innung melden, die vorerwähnten Erfordernisse bezüglich der Gesellen- und Meisterprüfung pp. in Wegfall kommen.

Das Eintrittsgeld beträgt zur Zeit 15 Mark, das Recht zur Benutzung der zur Innung gehörigen Gerberei und Lohmühle wird durch Zahlung eines einmaligen Beitrages von 36 Mark erworben. Der ordentliche Beitrag beträgt 25 Pf. vierteljährlich.

Neben dem Vorstande bestehen Verwaltungs-Ausschüsse für die Gerberei und das Lohmühlen-Grundstück, für die Meisterprüfung, für die Gesellenprüfung und für das Lehrlingswesen. Die Wahl des Herbergsvaters liegt dem Vorstande ob.

Die Innung errichtet für die zuwandernden, vorschriftsmäßig legitimirten und für die hier bei Innungsmitgliedern in Arbeit stehenden Schuhmachergesellen eine Herberge. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung derselben werden durch eine besondere von der Innungsversammlung zu genehmigende Herbergsordnung geregelt, welche neben der Beaufsichtigung der Schlafräume pp. dem Herbergsvater die Preise für Logis, Speisen und Getränke vorzuschreiben hat.

Die Innung errichtet ein Arbeits-Nachweisungs-Bureau, welches von dem Gesellensprechmeister geleitet wird.

Für die bei den Mitgliedern der Innung beschäftigten Gesellen wird ein von denselben zu wählender Ausschuß, aus 10 Mitgliedern bestehend, errichtet, welcher aus seiner Mitte den Altgesellen, dessen Stellvertreter und den Schriftführer wählt. Der Gesellen-Ausschuß hat die Gesellenschaft der Innung gegenüber zu vertreten.

Bezüglich des Lehrlingswesens bestimmt das neue Statut, daß jeder Innungsgenosse, welcher einen Lehrling annimmt, denselben vor Ablauf von 6 Wochen beim Innungsvorstande zur Aufnahme anmelden muß. Mitglieder, welche sich nicht im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, dürfen Lehrlinge nicht annehmen; außerdem kann solchen Innungsmitgliedern, welche die Pflichten eines Lehrmeisters gröblich verletzt haben, durch Beschluß der Innung die Befugniß, Lehrlinge anzunehmen, entzogen werden. Der Lehrvertrag muß schriftlich geschlossen sein. Die Dauer der Lehrzeit muß 3 Jahre betragen, jedoch kann eine Verkürzung der Lehrzeit durch den Innungsvorstand genehmigt werden. Die Innungs-Lehrmeister sind verpflichtet, ihre Lehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten, ihnen die dazu erforderliche Zeit zu gewähren, sie auch zum fleißigen Besuche des öffentlichen Gottesdienstes anzuhalten. Der Ausschuß für das Lehrlingswesen entscheidet an Stelle der Gemeindebehörde Streitigkeiten zwischen den Innungsmitgliedern und ihren Lehrlingen. Jeder Lehrling eines Innungsmeisters hat sich nach beendigter Lehrzeit der Gesellenprüfung zu unterwerfen. Wird die Ausbildung des Lehrlings für ungenügend erachtet, so kann der Ausschuß den Lehrling für die Zeit von einem Vierteljahr bis zu einem halben Jahre in die Lehre zurückverweisen. In diesem Fall kann der Lehrherr gezwungen werden, dem Lehrlinge für die Zeit der Nachlehre den üblichen Lohn eines jüngsten Gesellen zu zahlen. Gewinnt der Ausschuß die Ueberzeugung, daß die mangelhafte Ausbildung des Lehrlings durch den Lehrherrn verschuldet ist, so kann er dem Lehrling gestatten, für die noch für erforderlich erachtete Zeit bei einem anderen Innungsmeister in die Lehre zu treten.

Die mit der Innung verbundene Sterbekasse verfügt zur Zeit über ein Capital von 4441 Mark und zahlt in Sterbefällen 60 resp. 75 Mark.

Die Innung wird sich dem in Berlin bestehenden Innungs-Verbande des Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen anschließen.

— * **Schießstände.** Wie wir hören, wird mit der Verlegung der Militär-Schießstände von den langen Bergen nach den Anlagen an der Walkmühle demnächst begonnen werden und soll die Einrichtung der neuen Schießstände am 1. October cr. beendigt sein.

— **Auswanderung.** In Hinterpommern herrscht augenblicklich wieder eine ziemlich

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

und laß mich wissen, wie sie es aufgenommen"; flehte er, „dann will ich auch so geduldig sein. Nur nach dieser einzigen Beruhigung lechzte mein Herz."

„Und wenn sie Dich anklagt, daß Du ihr Leben vergiftet hast, sie betrogen — wenn sie Dich nun haßt, statt Dich liebt?"

„Das thut Hertha nicht, sie hat einen festen Charakter, das ist wahr, aber sie liebte mich und wird mich verzeihen."

„Du sagst, sie ist die Tochter eines reichen adligen Herrn? Für Dich wäre es besser, sie wäre die ärmste Waise aus dem Findelhause. In Reichthum und Ehren hat man kein Verständniß für Armuth und Schande. Ich werde selbst gehen mein Sohn."

„Aber Du bist alt und krank Mutter."

„Und Du mein einziges Kind, das sich in Sehnsucht hinter Kerkermauern verzehrt. In einer Woche bringe ich Dir Nachricht". — Sie hielt Wort die alte Fran. — So beschwerlich es ihr war, halb gelähmt die Reise zu machen, eines Tages stand sie unweit des prächtigen Schlosses Rabenhorst und überlegte, wie sie am Besten zu Hertha gelangen konnte, ohne Aufsehen zu erregen. Alt und matt wie sie war, hatte sie sich auf eine Bank im Park niedergelassen, von der aus man Garten und Schloß beobachten konnte.

Nicht lange saß sie so, da erschien auf der Terrasse eine junge Dame in Reitkleid, Peitsche und Hut in der Hand, die Schleppe über dem Arm, die langsam, offenbar etwas suchend, durch den Garten, direct auf die Bank zukam, auf der die alte Frau saß. Beim Anblick der Fremden stutzte Hertha, denn sie war es; auch Frau Heller hatte sie nach der Beschreibung ihres Sohnes sofort erkannt; machte aber Miene, ruhig weiter zu gehen. Aber die Alte erhob sich, näherte sich mühsam dem jungen Mädchen und fragte bescheiden:

„Ist es erlaubt, ein wenig hier auszuruhen?"

„Wenn Sie müde sind, gewiß. Obgleich sonst Fremde nicht leicht bis hierher kommen."

„Ich hatte einen besonderen Zweck, und Sie sollen denselben erfahren, wenn Sie Fräulein Hertha v. Raben sind."

„Die bin ich wohl", entgegnete sie erstaunt, „aber wenn Sie irgend ein Anliegen haben, wird es Ihnen aber im Schloß selbst erfüllt."

Das junge Mädchen vermochte die gebildete Ausdrucksweise der alten Frau nicht recht mit ihrer ärmlichen Kleidung in Verbindung zu bringen, und hielt es deshalb für sicherer, sie an Julianne zu weisen.

„Sie halten mich für eine Bettlerin" sagte die Alte mit wehmüthigem Lächeln, „das bin ich nicht, Fräulein. Oder doch nur in Bezug auf ein freundliches Wort von Ihnen für meinen Sohn."

„Ihr Sohn? Wer ist Ihr Sohn?" Hertha fragte es mit steigendem Athem, eine entsetzliche Angst überfiel sie plötzlich.

„Stephan Heller. Ihr Gatte!"

„Mein Gatte!" Hertha taumelte und wäre fast zu Boden gesunken. Schreck, Entsetzen, Abscheu und Furcht stritten in ihr und malten sich nur allzu deutlich in ihrem Gesicht. Da war auch nicht die leiseste Regung eines anderen Gefühls, und die alte Frau sah das wohl mit tiefem Schmerz zwar, aber sie hatte es nicht anders erwartet.

„Er büßt sein Verbrechen, das wissen Sie," fuhr Sie ruhig, obgleich mit blutendem Herzen, fort: „Und die Strafe ist zwar hart, aber gerecht, nur daß sie ihm so furchtbar erschwert wird durch die Sehnsucht nach Ihnen! Ich konnte es nicht länger mit ansehen, ich bin hergekommen, alt und schwach wie ich bin, um Sie zu bitten: Geben Sie mir nur ein gutes Wort an ihn mit."

Hertha v. Raben richtete sich plötzlich hoch auf. Sie war blaß wie eine Todte, aber der ganze energische Wiederstand ihrer Natur erwachte zugleich in ihr.

„Und Sie wagen es, mir das zu sagen? Sie wagen es, mich als die Gattin Ihres Sohnes zu betrachten? Er ist ein Fälscher, ein Dieb und ein Lügner, er hat mich ebenso betrogen wie die Andern. Seine Verbrechen stehen zwischen mir und ihm, er hat keinen Theil mehr an mir."

„Er hat das Alles gethan, es ist wahr", sagte die alte Frau und senkte den Kopf. „Aber er hat Sie geliebt und hofft auf Ihre Liebe. Wollen Sie ihn noch unglücklicher machen, als er schon ist?"

„Unglücklich? Wenn ich könnte, würde ich ihn tödten! Niemals soll er es wagen, mir wieder unter die Augen zu treten. Hören Sie? Niemals auf meine Verzeihung, meine Liebe hoffen! Das Erste ist unmöglich; die Zweite todt. O, ich glaubte, ich hoffte, er wäre todt!"

„Aber er lebt, und es sind eherne Bande, die Sie mit meinem Sohne verknüpfen. Seien Sie nicht grausamer, Fräulein Hertha, wie Sie sein müssen."

„Schweigen Sie, ich bitte Sie um Gotteswillen, schweigen Sie."

„Er wird wiederkommen und Auge im Auge Sie fragen, ob er gar keinen Antheil mehr an Ihr Herz hat."

„Er soll nicht kommen, ich verbiete es ihm. Hat er mich nicht unglücklich genug gemacht, will er mich noch morden? Bei Gott! Eher tödtete ich mich, als ihn wiedersehen."

(Fortsetzung folgt.)

Rahn's Gesellschaftshaus Cublitz.
Sonntag den 3. Mai:
Tanzkränzchen.
wozu ergebenst einladet
Rahn.

Eisenbahnschienen
und
I Träger
zu Bauzwecken offerirt in allen Längen zu sehr billigen Preisen
A. Goldstein,
Hospitalstr. 37.

Hamburg-Amerika.
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach **New-York**

mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
441 **Louis Mundt** in **Stolp.**

Hof-Apotheke und Mineralwasser-Fabrik
Stolp, Markt 19.
Die in schnelle Aufnahme gekommenen künstlichen Mineralwasser eigener Fabrikation — in ihrer qualitativen Zusammenstellung den natürlichen Brunnen entsprechend, aber reicher an Kohlensäure-Gehalt — sind wieder in guter Füllung vorräthig und zwar:
Biliner Sauerbrunnen,
Emser Krähnchen,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Ofener Huniady Janos,
Wildunger Georg Victor,
Schlesischer Obersalzbrunnen und
pyrophosphors. Eisenwasser,
letzteres in 1/6 Flaschen wie bisher.
Leere Flaschen werden zum berechneten Preise zurückgenommen.
Kirscht.

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.
Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche rc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffre rc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Große Düsseldorfer Lotterie
Zieh. unwiderruflich 2. Juni 1885.
Haupt-gew.: 5000 3000 Mk 2000 Silber.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. (Pto. u. Liste 30 Pf. vers. **A. Fuhse** Mülheim (Ruhr) u. der. Verkaufsstellen.

Für Wiederverkäufer
billigste Bezugs-Quelle.
Küchenmesser beste Waare, mit 3 Nieten, pr. Groß M. 12
unter einem Groß werden nicht abgegeben. Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme.
Otto Kirberg, Messer- u. Waffenfab in Gräfrath bei Solingen.

Unser Haus, Präsidentenstr. 8, mit geräum. Hof, Stall u. kl. Garten, w. w. verk. **Geschw. Schultze**

Verein gegen Verarmung und Bettelei.

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 9. April d. J. ist das Vereinsstatut dahin erweitert worden, daß der Verein seinen Wirkungskreis auch über das **Stolper Landgebiet** ausgedehnt und unter Festhaltung seiner ursprünglichen Zwecke die Errichtung von Verpflegungsstationen, Suppenanstalten und anderen zur Linderung der Armuth bestimmten Institutionen, resp. die Betheiligung an der Errichtung und Unterhaltung solcher seinen Aufgaben hinzufügt. Die aus dem Landgebiete eingehenden Beträge werden besonders verrechnet und **ausschließlich zu Zwecken der Verpflegungsstationen verwendet.** Indem wir unsern Mitbürgern in Stadt und Land von der Erweiterung unserer Ziele Mittheilung machen, bitten wir um recht zahlreichen Eintritt in unseren Verein. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Errichtung und Eröffnung einer Verpflegungsstation, welche durch Verringerung der Vagabondage mindestens ebenso sehr dem Lande wie der Stadt zu Gute kommt, recht bald gelingen wird. Jedes der unterzeichneten Vorstandsmitglieder ist bereit, Beitrittserklärungen entgegen zu nehmen. Die gezeichneten Beiträge bitten wir an den Schatzmeister des Vereins, Herrn Rector Kaselitz abzuführen.

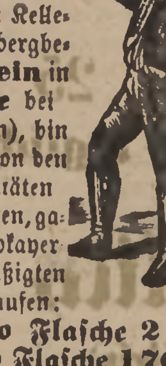
Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Dr. Bumke, Vorsitzender. **Riemer,** stellvertr. Vorsitzender. **Kaselitz,** Schatzmeister. **Hauptfleisch,** stellvertr Schatzmeister. **Dr. Hahn,** Schriftführer.
Paulsen, Dunst, Beisitzende.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 18. Mai 1885.
Loose à 3 Mark sind zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Eine Partie zurückgesetzte
Corsetts
Stück Rm. 1,
eine Partie gestickte
Striche
Mtr. von 10 Pf. an,
empfiehlt
Joachim Brat.

Nur der Pain-Expeller mit „Anker" ist echt und dasjenige Präparat, durch welches die bekannten überraschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt wurden. Preis 1 Mk. Vorräthig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Dr. H. Kleemann, Nürnberg.

Medizinal-Tokayer.
Schutz-Marke.



Durch den direkten Bezug aus den Kellereien des Weinbergbesitzers **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay** (Ungarn), bin ich im Stande, von den größten Autoritäten chemisch analysirten, garantirt echten Tokayer Wein zu ermäßigten Preisen zu verkaufen:
1. Qual. pro Flasche 2 Mk.
2. Qual. pro Flasche 1,70 Mk.
Analysen erster Autoritäten als auch Proben liegen aus bei
G. Klein-Stolp
und
G. F. Leffin-Stolpmünde.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.!
Oswald Nier's
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25)
wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungegypste französ. **Naturweine** von **50** Pf. per 1/2 Liter an excl. Flasche.
Garantie-Marke. AUX CAVES DE FRANCE (NAME DES ORTES) OSWALD NIER [N° 54.]
Preise bei u. Filialen pro 1/2 Lit. 5 resp. 10 Pf. höher.
Ausf. Preis-Courant gratis u. frco.
Filiale in:
Stolp bei Herrn Rich. Hasse.

Bettnässen
(Blasenschwäche) incont. d'urine beseitigt unfehlbar durch bewährte Mittel Apoth. **Dr. Werner in Endersbach,** Wtbg. Preis M. 2,75 Posteinzahlung. Aus allen Ländern Danksagungen und beste Empfehlungen seitens vieler Privaten, Erziehungs- und anderer Anstalten. So schreibt u. A. Hausvater Berg vom Rettungshaus Berlinchen: Zwölf von unseren Kindern (Knaben) sind rasch durch diese Mittel vom Bettnässen befreit worden und die Kinder sind voll Freude.

Sonnenschirme, größte Auswahl, billigste Preise.

Knaben- u. Mädchen-Hüte.

Durch Einrichtung einer **Arbeits-Stube** und **Engagement** einer neuen **Directrice** bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen in der
Putz-Branche
zu genügen.
Stets großes Lager fertig
garnirter Hüte
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Neue sowie alte Hüte werden modern u. geschmackvoll gearbeitet u. das **Garniren** nicht berechnet.
B. Wunderlich,
Markt 6.

Blumen u. Federn stets Neuheiten.

Sämmtliche Artikel werden von heute ab zu ermäßigten Preisen verkauft.

Särge
in allen Größen, auf Wunsch innere und äußere Ausstattung, empfiehlt
Kniebel, Sanskow.

Weidenslaufer, Berlin NW. Pianinos | 15 Mark monatlich Bell-Orgeln | Katalog gratis.

Flechtenkranke, auch die, welche nirgends Heilung fanden, werden unter Garantie **gründlich** geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift, Preis M. 1,00 zu lesen.
C. Rolle, Hamburg, Mühlenstraße 28.

Schorers Familienblatt
wird im neuen Quartal seine Aufmerksamkeit fortgesetzt der kolonialen Bewegung widmen und unter anderem veröffentlichen:
Berichte in Wort und Bild seines aus Westafrika heimgekehrten Berichterstatters Hans Petersen.
Das Gefecht bei Kamerun. Nach den Berichten eines Marineoffiziers der Olga.
Sommer und Winter unsrer Marine. Mit Bildern von der Reise der Corvette Stosch.
Die Landwirthschaft auf unsern westafrikanischen Gebieten. Von Prof. Jessen.
Deutschland in Zanzibar und Ostafrika. Von dem jetzt vielgenannten Afrikaforscher Dr. Carl Peters.
Spannende Romane von E. Vely. **Die Spottdrossel.** Von Zacher-Wasoch. **Die Seelensängerin.** Von O. Beikamp. **In der elften Stunde.**
Neu: **ärztlicher und juristischer Rathgeber.**
Schorers Familienblatt ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. Preis: In Wochen-Nummern 2 Mark vierteljährlich. Oder auch in Heften zu 50 Pf.

Großer Ausverkauf
wegen
Aufgabe des Geschäfts.
Verkaufe von heute an sämmtliche Artikel zum Kostenpreise.
Damen-Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Negligéjacken, Frisirmäntel, Kinderwäsche, Damenkragen, Rüschen, Corsetts, Filzröcke, Tricotagen, Chemisettes, Oberhemden, Kragen u. Manchetten, Cravatten, seidene Tücher, Gardinen, Flanelle, Parchends, Dowlas, Leinewand, Bettzeuge, ferner einen Posten vorzüglicher Tischgedecke, Servietten, Handtücher, rc. rc.
Ph. Ries, Neuthorstr. 287.

Stroh- und Basthüte
in Baige, bronce, braun und oliv, sowie eine größere Sendung eleganter
Blumen
sind wieder neu eingetroffen.
Preise bekannt billigst.
Joachim Brat.

Bettfedern — Daunen.
Größtes Lager Bettfedern u. Daunen, in verschiedenen Sorten, billigst
Mittelstraße 155.

In unserem Vorderhause ist zum 1. October cr. eine kleine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Stolper Arbeitsmarkt.
6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

Tüchtige Zimmerleute wünscht Krüger, Bauunternehmer, Schlawe.
2 gute Rockarbeiter verlangt M. Kurnik Nachfl.
1 tüchtigen Klempnergesellen, nur solchen, verlangt F. Selkke, Schlawe.
Möbeltischler finden sofort Beschäftigung: Heinrich Fahsel.
1 unverh. Inspector: Horn-Wittbeck, bei Gr.-Garde, sofort.
1 Schmiedegesellen: Schmiedemeister Topel in Gr. Dübsow.
1 unverh. Kuhfütterer: Dom. Quackenburg, sofort.
1 Wirthschafts-Eleven: Dom. Wollin b. Zezenow.

Wohnungs-Anzeiger für Stolp.
(6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

Wollweberstr. 254, 1 Wohnung v. 2 Stub., Küche u. Zub. z. 1. Oct.
1 Wohn. v. 3 Zim. m. Zub. z. 1. Oct. Neuthorstr. 51, 2 Tr. Ww. Mitzlaff.
1 Wohn. v. 5 Zim. m. Zub. f. 300 M. z. 1. Oct. Näh. Kl.-Ankerstr. 35 l.
Friedrichstr. 4, freundl. Wohnung, 3 Stub. Küche, Keller, Bodenkammer, Gartenland zum 1. Oktober zu vermiethen.
Langestr. 119 ist der Eckladen nebst Wohn. u. Zub. v. 1. Oct z. verm. Gefäll. Anfr. bei Dörgschlag.
1 freundl. möbl. Zim. m. Schlafst. ist sogl. od. 1. Mai preisw. z. verm. Bergstr. 49, pt. verw. Pastor Tischer.
Kl. Ankerstr. 18, 1 Wohn. o. 2 Stub., Kab. u. Zub. f. 70 Thlr. z. 1. Oct.
Butterstr. 211, 1 möbl. Zimmer.
Holzenthorstr. 52, 1 Oberwohnung z. 1. Oct.
Wilhelmstr. 6, 1 möbl. Zimmer mit Beköstigung.

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
2. Mai. Wasserstand Meter 0,76.
In Stolpmünde:
29. April. Wasserstand im Hafen 4,3 Meter. Wasserstand im Seegatt 4 Meter westlich — 3 Meter östlich.

Täglicher Kalender 1885.

Mai hat 31 Tage.

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

Mondwechsel.
Letzt. Viert. d. 7. Mai 9 U. 33 M. Vm.
Neumond d. 14. Mai 4 U. 7 M. Nm.
Erst. Viert. d. 21. April 6 U. 35 M. Mg.
Vollmond den 28. Mai 9 U. 20 M. Ab.

Stolper Marktpreise

vom 28. April 1885.		Höchster Preis. M.	Pf.	Niedrigster Preis. M.	Pf.
Weizen, gut	100 Kl.	16	60	16	40
„ mittel	„	[illegible]	40	16	20
„ gering		16	20	16	—
Roggen, gut	„	15	40	13	20
„ mittel	„	13	20	13	—
„ gering	„	13	—	12	80
Gerste, gut	„	13	60	13	40
mittel	„	13	40	13	20
„ gering	„	13	20	13	—
Hafer, gut	„	14	—	13	80
„ mittel		13	80	13	60
„ gering	„	13	60	13	40
Erbsen, gelbe z. Kochen	„	16	60	16	—
Speisebohnen, weiße	„	60	—	59	50
Linsen	„	60	—	59	50
Kartoffeln	„	2	60	2	40
Richtstroh	„	3	60	3	10
Krummstroh	„	3	20	2	90
Heu	„	4	80	4	30
Rindfleisch v. d. Keule, 1 Kl.		1	—	—	90
„ Bauchfleisch	„	—	80	—	70
Schweinefleisch	„	1	10	—	90
Kalbfleisch	„	—	60	—	50
Hammelfleisch	„	—	90	—	80
Speck, geräuch.,	„	1	80	1	60
Eßbutter	„	1	60	1	40
Eier	60 Stück	1	80	1	60

Gold- und Papiergeld
vom 1. Mai.

Ducaten p. St. . .	—,—
Sovereignes . . .	20 44 G.
20-Frcs. Stücke. .	16,16 bz.
Franz. Bankn. . . .	80,65 bz.
Oesterr. Bankn. . .	161,90 bz.
Russ. Note 100 R. .	198.00 bz.

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4½%, für Lombard 5½%.

Der heutigen Nummer liegt No. 18 des „Illustrirten Unterhaltungs-Blattes" bei.

(Hierzu eine Beilage.)

Neue Einrichtung.

Vom 1. Juni cr. ab richten wir für unsere

Stolper Post

in den Vorstädten von Stolp folgende

Ausgabestellen

ein:

1. Amtsstraße: Herr E. Wolgien, Amtsstr. 7.
2. Gr.-Aukerstraße: Herr C. Ludwig, Gr.-Aukerstr. 37.
3. Bahnhofstraße: Herr Ernst Gewwe, Bahnhof- u. Friedrichstr.-Ecke 13.
4. Bergstraße: Herr August Hardiess, Bergstr. 57.
5. Gr.-Gartenstraße: Herr J. Georgy, Gr.-Garten- u. Wiesenstr.-Ecke 3.
6. Hospitalstraße: Herr A. Granzin, Hospitalstr. 12a.
7. Poststraße: Herr W. C. Thiele, Poststr. 95.
8. Präsidentenstraße: Herr Fr. Brinkmann, Präsidentenstr. 25.
9. Sandberg: Herr J. Wolffberg, Sandberg 140a.
10. Triftstraße: Herr C. Kirchmann, Triftstr. 19.
11. Wilhelmstraße: Herr C. Schalke, Wilhelmstr. 25.
12. Wollmarktstraße: Herr W. Büttner, Wollmarktstr. 25.

In diesen Ausgabestellen wird die **Stolper Post** **täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) zum Preise von

40 Pfennig monatlich

(1 Mark 25 Pfennig vierteljährlich)

und

50 Pfennig monatlich mit der Sonntagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt"

(1 Mark 50 Pfennig vierteljährlich)

schon **von Nachmittags 5 Uhr ab** ausgegeben. Die zur Abholung nöthigen **Nummerbogen** sind in den Ausgabestellen käuflich zu haben.

Zur Einführung dieser Ausgabestellen eröffnen wir

für den Monat Juni cr.

ein kostenfreies Probe-Abonnement,

zu welchem Zwecke **Jedem**, welcher unsere Stolper Post zu lesen wünscht, ein **Nummerbogen, für den Monat Juni gültig, kostenfrei** eingehändigt wird.

Die Verausgabung der Zeitung geschieht ausschließlich gegen Abgabe der an dem betreffenden Tage fälligen Nummer des Nummerbogens.

Während die Zeitung unseren Abonnenten durch die Boten erst gegen 7 Uhr zugestellt werden konnte, ist es uns durch die Einrichtung der Ausgabestelleu möglich, die Zeitung **schon Nachmittags 5 Uhr** in die Hände der Abonnenten gelangen zu lassen. Außerdem **ersparen** die Abonnenten in den Ausgabestellen die **Zahlung des Botenlohnes.**

Wir empfehlen unser neues Unternehmen angelegentlichst.

Stolp im Mai 1885.

Expedition der „Stolper Post".

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Beilage zu Nr. 101 der „Stolper Post“.

lebhafte Auswanderung nach Amerika. Die Mehrzahl der Auswanderer sind arme Tagelöhner und deren Familienmitglieder, welche häufig bereits Angehörige in Amerika haben, denen sie jetzt folgen.

— **Eine Eisenbahngeschichte** recht drolliger Art weiß der „Pasew. Anzg.“ zu erzählen. Zwei Reisende, die von Berlin aus in Pasewalk ankamen, hatten es sich im Coupee in üblicher Weise bequem gemacht und u. A. die Stiefel mit Morgenschuhen vertauscht. In Pasewalk erschallt der Ruf des Schaffners „Richtung Straßburg umsteigen“ und der eine Reisende stürzt darauf, Stiefel und Koffer aufraffend, in den Morgenschuhen aus dem Wagen und besteigt den anderen Zug. Als er später Toilette macht, entdeckt er zu seinem Entsetzen, daß er im Besitz zweier rechter Stiefel ist. In der Eile hat er sich statt des eigenen linken den rechten seines Reisegefährten angeeignet Der letztere aber fährt längst in der Richtung nach Stralsund. Der neue Besitzer des unrechten rechten Stiefels muß sich also trösten und die Reise fortsetzen in Morgenschuhen, die Stiefel in der Hand und zur Warnung und Belehrung für Alle, die auf der Fahrt sich ihres Schuhwerks zu entledigen pflegen.

— **Bade- und Vergnügungsreisen.** Angesichts des nahe bevorstehenden Beginns der Jahreszeit für Bade- und Vergnügungsreisen ist es für alle Betheiligten von Werth, zu wissen, was die Eisenbahnfahrgäste, namentlich auf preußischen Staatsbahnen, beanspruchen dürfen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Bahnbediensteten zur Pflicht gemacht, besonders in den Sommermonaten der Bequemlichkeit des reisenden Publikums so weit als möglich Rechnung zu tragen. Insbesondere dürfen Belästigungen durch ungebührliche Ueberfüllung der Eisenbahnkoupees nicht vorkommen. Um dies zu erreichen, sollen auf der Abgangsstation stets sämmtliche Koupees, über welche nicht für besondere Zwecke schon anderweit verfügt ist, sofort geöffnet und bei der Zuweisung von Plätzen, unbeschadet nothwendiger Einrichtungen im Interesse der Ordnung, Sicherheit und Oekonomie des Betriebes, die Wünsche des reisenden Publikums in entgegenkommendster Weise berücksichtigt, vor Allem auch die für die warme Jahreszeit angeordneten mäßigen Koupeebesetzungen (erste Klasse mit vier Personen, zweite Klasse mit sechs und dritte Klasse mit acht Personen) allgemein, so lange hinreichender Platz vorhanden ist, als Regel festgehalten werden. Solche Wagen, welche längere Zeit vorher nicht benutzt und der andauernden Einwirkung der Sonnenhitze ausgesetzt waren, sollen vor Einstellung in die Züge auf den Decken mit kaltem Wasser begossen werden, während die Coupees durch vorheriges Oeffnen der Thüren und Fenster gehörig zu lüften sind. Ferner soll Sorge getragen werden, daß die etwa in den Personenwagen befindlichen Waschvorrichtungen stets sorgfältig gereinigt und mit frischem Wasser gefüllt sind. Bei anhaltend trockenem Wetter während des Sommers sollen die Perrons vor Abgang der Personenzüge besprengt werden. Von Wichtigkeit ist auch das seitens des genannten Ministers vorgeschriebene Verfahren, welches gegenüber dem ohne giltige Billets im Zuge betroffenen Reisenden zu beobachten ist. Von der Erhebung des doppelten Fahrzinses beziehungsweise, wenn dieser weniger als 6 Mk. beträgt, von der Erhebung des geringeren Betrages ist nicht nur dann abzusehen, wenn der Reisende gleich beim Einsteigen, sondern auch dann, wenn derselbe beim ersten Erscheinen des Schaffners an oder im Coupee sofort und unaufgefordert meldet, nicht im Besitz eines Billets zu sein. In solchem Fall ist nur der um 1 M. erhöhte Fahrpreis zu verlangen und es darf der Reisende, wenn er sich zur Zahlung desselben bereit erklärt, von der Mitfahrt nicht ausgeschlossen werden, insofern der Ausschluß nicht durch andere Gründe bedingt wird. Der um 1 M. erhöhte Fahrpreis ist ferner zu erheben: a) wenn ein Reisender mit einem Billet einer niederen Klasse eigenmächtig in einer höheren Klasse Platz genommen hat; b) wenn ein Reisender über die seinem Billet entsprechende Zielstation hinausfährt, ohne auf der letzteren ein neues Billet für die Weiterreise gelöst zu haben, in beiden (ad a und b,) vorausgesetzt, daß der Reisende beim ersten Erscheinen des Schaffners demselben unaufgefordert entsprechende Mittheilung gemacht hat. Ist dies nicht geschehen, so muß der Betrag eines Zusatzbillets mit 6 Mk., bezw. der unterschlagene höhere Fahrgeldbetrag den Fällen ad 2a 2b entsprechend durch Verabfolgung entsprechender Tourbillets erhoben werden. In Fällen, in welchen Reisende verspätet mit einer Nachbarbahn oder einem Anschlußzuge ankommen und aus diesem Grunde keine Zeit zum Lösen von Billets für die Weiterfahrt mehr haben, soll von Nacherhebung des Strafgeldes von 1 Mark abgesehen werden. Zur möglichst schleunigen Erledigung der Anfragen, welche in Verkehrsangelegenheiten vom Publikum bei den Königlichen Eisenbahndirektionen, den Verkehrs- und betriebstechnischen Bureaux derselben oder bei den Königlichen Eisenbahn-Betriebsämtern eingehen und von diesen auf Grund des zur Verfügung stehenden Materials nicht sogleich beantwortet werden können, sollen dieselben sofort an die Auskunftsbureaux zur Erledigung abgegeben werden.

— **Darf der Stadtverordneten-Vorsteher die Magistratsmitglieder zur Sache rufen?** Die gewiß nicht uninteressante Frage ist kürzlich in Gottesberg definitiv beantwortet worden. Wie man dort berichtet, wurde nämlich im Entwurfe einer neuen Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung der Satz: „Der Vorsteher hat die Berechtigung, jeden Vortragenden zur Sache zu rufen“, vom Magistrat beanstandet, weil diese Fassung dem Stadtverordneten-Vorsteher eine Disziplinargewalt auch über Magistratmitglieder eingeräumt haben würde. Der zur Entscheidung angerufene Bezirksausschuß zu Breslau hat zu Gunsten des Magistrats entschieden und ist darauf hin der Passus abgeändert worden in: „Der Vorsteher hat die Berechtigung, jeden vortragenden Stadtverordneten zur Sache zu rufen.“

— **Im Landschaftsbezirke Dramburg Schivelbein** ist durch den Tod des Regierungs und Landraths a. D. v. Knebel-Döberitz auf Zühlshagen eine neue Präsentationswahl für das Herrenhaus erforderlich geworden.

N Stolpmünde, 1. Mai. [Standesamt.] Im Laufe des vergangenen Monats wurden bei dem hiesigen Standesamte angemeldet: Geburten: Fischer Herman Vollbrecht, T., Heizer Hermann Loll, S., Schiffskapitän Friedr. Albrecht, S., Fischer Karl Raddatz, T., Arbeiter Friedr. Krause T. Sterbefälle: Seefahrer Friedr. Duske, T., 3 Jahre, Scharlach; Fischer Gust. Lawin, S., 1 einhalb Jahre, Diphtheritis, Juliane Florentine Zeßin, 71 Jahre, Alterschwäche, Fischhändler Franz Pagel, T., todtgeboren, Arbeiter Christoph Kuhnkt, T., Diphtheritis, Fischer Karl Beckmannn, S., Diphtheritis. Eheschließungen: Büreau-Assistent L. W. Albrecht-Stettin, mit Johanna Amalie Luise Haase hier. Lehrer Karl Ernst Ludwig Proban-Püston, mit Agnes Johanna Beate Brick hier. Seefahrer Franz Martin Gottfried Roggatz, mit Mathilde Karoline Elisabeth Koch hier.

Schlawe, 1. Mai.

卐 **In Folge Bewerbung um die hiesige erste Predigerstelle** sind zur Gastpredigt eingeladen worden: zum Sonntage, den 17. Mai cr. Herr Pastor Seelmann in Ristow, zum Sonntage, den 31. Mai cr. Herr Pastor Baars in Zizow, zum Sonntage, den 7. Juni cr. Herr Pastor Oelgarte aus Jarchelin, zum Sonntage, den 14. Juni cr. Herr Pastor Blaesdorf in Pollnow.

♂ **Marktpreise.** Die Durchschnitts-Marktpreise haben im Monat April cr. betragen: für 100 Kilogramm Weizen 16,77 M., Roggen 15,34 M., Gerste 14,53 M., Hafer 14 M., Erbsen 16,47 M., Speisebohnen 40 M., Linsen 58 M., Kartoffeln 2,92 M., 1 Kgr. Butter 1,71 M., 1 Schock Eier 2,25 M.

Rummelsburg, 1. Mai. [Feuer.] Der Sohn des hiesigen Maurers Massow, der sich vor einigen Tagen bei dem Pächter Peters auf Abbau Treten vermiethete, brachte heute die Kunde, daß gestern Abend gegen 10 Uhr der zu Treten gehörige Abbau, genannt Prinzhof, total niedergebrannt ist. Die Bewohner retteten nur das nackte Leben. Sämmtliches Vieh wurde ein Raub der Flammen. Der p. Massow, der in einem Viehstalle schlief, rettete nur mit genauer Noth sein Leben, indem er die von außen zugemachte Thür mit einer Dunggabel aushob.

— ↑ **Bütow,** 1. Mai. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Ob der Linie Bütow-Berent oder Bütow-Carthaus der Vorzug zu geben sei, beschäftigt seit einiger Zeit wieder die an den verschiedenen Linien liegenden Interessenten wie auch die Behörden der obigen Städte. Auch Magistrat und Stadtverordnete unserer Stadt haben in gestriger gemeinschaftlicher Sitzung sich mit der Sache beschäftigt und beschlossen, eine Petition an den Herrn Regierungspräsidenten in Cöslin zu richten, damit derselbe in nächster Zeit die Befürwortung des Weiterbaues der Zollbrück Bütow'er Strecke beim Ministerium die Linie Bütow-Carthaus empfehlen möge.

Stettin, 1. Mai. [Stettiner Pferdemarkt.] Nach den bisher erfolgten Anmeldungen zu schließen, verspricht der diesjährige, am 16. d. Mts. beginnende Stettiner Pferdemarkt hinsichtlich des zur Ausstellung kommenden lebenden Materials eine größere Ausdehnung annehmen zu wollen. So sind namentlich auch aus Ostpreußen eine Menge edler Pferde angemeldet worden. Auch in diesem Jahre hat das Comitee um den Pferdezüchtern und Händlern erneute Anregung zu geben, die mit dem Markte verbundene Pferde-Ausstellung auch mit fertig gefahrenem und gerittenem Material zu beschicken, beschlossen, außer namhaften Geldprämien für die besten Zuchthengste und Stuten werthvolle Ehrenpreise zu gewähren: dem besten Viergespanne, dem besten Zweigespanne, dem besten Einspänner, dem besten Geitpferde, dem besten Ackergespanne; zugleich behält es sich vor, die zweit- und drittbesten Repräsentanten der angeführten Kategorieen zu prämiiren. Die Anmeldungen zur Preisbewerbung müssen schriftlich bis zum 13. Mai erfolgen. Die Maschinen-Abtheilung der Ausstellung wird gleichfalls sehr reichlich, darunter mit den neuesten Erfindungen beschickt werden.

(N. St. Ztg.)

Greifswald, 30. April. [Fest der Diamanten-Hochzeit.] Gestern, den 29., feierte der seit 14 Jahren emeritirte, seit März d. J, im 88. Lebensjahre stehende Lehrer Wendt hierselbst mit seiner 77 Jahre alten Ehefrau das seltene Fest der Diamanten-Hochzeit im engeren Familien- und Freundeskreise.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 1. Mai.)

Tagesordnung: Zolltarif.

Die Berathung der Zollnovelle wurde heute bis auf die Geltungstermine beendigt, über welche erst morgen Beschluß gefaßt werden soll. Fast einstimmig wurde der Antrag Loewe auf Ermäßigung der Westgarnzölle genehmigt. Die Anträge betreffend die Zölle auf Leder- resp. Hornknöpfe wurden zurückgezogen. Abg. Bröemel (freis.) macht davon Mittheilung, daß der Abg. Merbach seinen Kohlenzoll-Antrag telegraphisch zurückgezogen habe. Der Entwurf betr. Abänderung des Zollvereinstages (communale Besteuerung von Verbrauchsartikeln) ging an die Kommission. In erster Lesung wurde sodann das Zuckersteuervergütungsgesetz erledigt und der Entwurf über den Schutz des zu den Reichskassenscheinen verwendeten Papiers in 1. Berathung angenommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. Mai.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Huene'schen Verwendungsgesetzes.

Die Berathung wird heute noch nicht beendigt. Die Debatte wurde eingeleitet durch eine Rede des Abg. Rickert, auf welche im späteren Verlaufe der Debatte vielfach zurückgegriffen wurde.

Rickert ging auf die gestrige Debatte ein und schilderte zunächst das Verhalten der Nationalliberalen zu dem Antrage. Niemand habe den Antrag Huene schärfer angegriffen, als der Abg. Enneccerus, der gestern demselben sich immer mehr genähert habe. Die Nationalliberalen wollten eben jetzt immer dabei sein. Sie bildeten neben den beiden conservativen Compagnien die dritte Compagnie, und wenn es nach dem Wunsche des Herrn v. Tiedemann ginge, so würde sich ihnen das Centrum noch als vierte Compagnie anschließen. Das Centrum sei aber nur vorläufig in Gnaden aufgenommen. Es handle sich hier nur um eine Episode, die so lange dauern werde, bis der Reichskanzler sein Ziel erreicht habe. Redner ging dann über auf die finanzielle Lage und wies nach, daß weder im Reich, noch in Preußen Mittel disponibel seien, um die vorhandenen Deficits zu decken, wenn dem Antrag Huene gemäß die Mehreinnahmen aus den Getreide- und Viehzöllen überwiesen würden. Zur Deckung des Deficits erscheine dann immer wieder das Tabakmonopol im Hintergrunde. Der Finanzminister habe gestern allerdings versucht, das Gespenst zu verscheuchen, aber er habe sich dabei sehr vorsichtig ausgedrückt; er habe nur davon gesprochen, daß in dieser und der nächsten Session des Reichstages die Monopolvorlage wahrscheinlich nicht erfolgen würde. Uebrigens handle es sich auch nicht absolut um das Monopol, sondern dem Reichskanzler würde schließlich jede Tabaksteuer, die mehr Geld einbringt, als die jetzige, angenehm sein. Der Finanzminister habe allerdings über die philisterhafte Aengstlichkeit der Freisinnigen in Bezug auf das Deficit gespottet, aber die finanzielle Situation mahne entschieden zur Vorsicht auf diesem Gebiete. Nachdem die Agrarier den großen Grundbesitzern durch die Getreide- und Viehzölle erhebliche Vortheile zugeführt hätten, wollten sie auch aus dem Ertrage dieser Zölle gerade wieder den Grundbesitzern eine Steuererleichterung zuwenden. Eine so nackte Interessenpolitik sei noch niemals so offen getrieben worden. Wenn man den Communen helfen wolle, so müsse man die Ueberweisung an die Gemeinden, nicht an Kreise gehen lassen. Das sei aber nicht möglich, so lange nicht eine Landgemeindeordnung geschaffen wäre, und wie eine solche unter dem Minister v. Puttkamer ausfallen würde, könnte man sich wohl denken. Im Reichstage sei einmal gesagt worden, bei der ganzen Zollreform würde die Landwirthschaft der geprellte Theil sein. Das sei richtig, so weit es sich um die große Mehrzahl der Landwirthschaft handelt; aber die großen Herren verstehen es, ihre Rechnung hier zu präsentiren. Die Herren wollen ihre Chausseen auf Kosten der Brod- und Fleischkäufer bauen. Redner tadelt weiter die finanzielle Fundamentirung der communalen Verbände auf schwankende Einnahmen, die zu einer ungesunden Finanzwirthschaft führen müsse. Eine derartige Politik, welche in allem, was sie leistet, gegen die soliden Grundsätze unserer altbewährten Finanzpolitik und gegen die Gerechtigkeit verstößt, eine solche Politik weisen wir a limine zurück.

Abg. von Rauchhaupt (cons.) wirft Rickert vor, eine Wahlagitationsrede gehalten zu haben.

Abg. von Zedlitz (freicons.): Man hätte die Initiative zu diesem Gesetze der Regierung überlassen sollen. Da sein Antrag abgelehnt, werde er gegen das ganze Gesetz stimmen.

Abg. Büchtemann (freis.): Hier würden nicht die Armen entlastet, sondern man nehme den Armen und lege es denen zu, welche Besitzthum haben. Seine Freunde seien stolz darauf, stets für die ärmeren Klassen eingetreten zu sein. Dieser Art der Steuerverwendung könnten sie nicht zustimmen, denn es liege kein Grund vor, den Grundbesitz, insbesondere den Großgrundbesitz von den Communalsteuern zu entlasten. Er und seine Partei würden daher gegen die Vorschläge der Commission stimmen, weil sie ungerecht sind und weil sie neue Steuerbelastungen im Reiche herbeiführen werden.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) wendet sich ausschließlich gegen den Abg. Rickert. — Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der § 2 unverändert angenommen.

In der Debatte über den § 3 führt der Abg. Wehr (freicons.) aus, daß der Osten bei jedem Vertheilungsmaßstab zu kurz komme und überhaupt vernachlässigt werde. Abg. v. Minnigerode (cons.) widerspricht dem. — § 3 wird schließlich mit einem von dem Abg. Rauchhaupt beantragten Zusatze angenommen, nach welchem die fingirte Grund- und Gebäudesteuer für den fiskalischen Besitz zu berücksichtigen ist.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 11. März d. J. beschlossen, daß dem § 10 des Regulativs, betreffend die Gewährung der Zoll- und Steuervergütung für Taback und Tabackfabrikate, vom 28. Mai 1881, folgende Bestimmung hinzugefügt wird: Von der Direktivbehörde kann dem Fabrikanten gestattet werden, Tabacke in Mengen von mehr als 50, jedoch weniger als 250 kg zu beziehen.

— Der resp. die Inhaber einer Firma sind nach einer Plenar-Entscheidignng der vereinigten Strafsenate des Reichsgerichts, vom 31. Januar d. J., für die auf den Namen ihrer Firma von ihren Prokuristen angefertigten, unterzeichneten und ohne die vorschriftmäßige Verwendung des Reichsstempels weggegebenen stempelflichtigen Schriftstücke strafrechtlich verantwortlich, selbst wenn ihnen die Unterlassung der Stempelverwendung Seitens ihrer Prokuristen nicht bekannt gewesen war.

Büchertisch.

— Die **„Werkstatt“**, Meister Konrads Wochenzeitung. Nummer 15 enthält: Aus der Welt. — Für die Werkstatt: Vom Metermaß. — Weg mit dem Zwischenhandel. — Warum wachsen die Lehrlinge den Meistern so schnell über den Kopf? — Wie man haarfeinen Draht macht. — Allerhand Nützliches für den Handwerker. — Für den Abendschoppen: Wo's dem Handwerk eigentlich fehlt. — Allerlei Wünsche aus Oberschlesien. — Was die Zeitungen über den Meister Konrad schreiben. — Ein verunglückter Lokomotivführer. — Was aus einem Gesellen Alles werden kann. — Fünfzig Jahre Geselle. — Für Haus und Heerd: Frohsinn. — Klein aber mein. — Schneider und Schreiber. Setzt Erbsen. — Ein handfester Biscuitkuchen. — Trinken beim Essen. — Wie man Rindfleisch kocht. — Brühkartoffeln. — Um Hühneraugen zu vertreiben. — Gefrorene Kartoffeln wieder gut zu machen. — An den Maler Karl. — Hundszunge gegen Ratten. Für den Feierabend: Friedrich Drake. — Eine streikende Feuerwehr. — Briefe an den Meister Konrad. — Briefkasten. — Fragen und Antworten. — Anzeigen. Preis 60 Pfg. vierteljährlich, zu beziehen durch die Post und den Buchhändler.

— **Brockhaus' Conversations-Lexikon,** dreizehnte mit Abbildungen und Karten reich illustrirte Auflage, ist mit Heft 150 beim Schluß des zehnten Bandes angelangt. Auch dieser Band (Kadett—Lenzkirch) steht ganz auf der Höhe, die das altberühmte Werk jetzt erreicht hat; an Zahl der Artikel übertrifft er seine Vorgänger: er enthält deren 8056 gegen 2250 im zehnten Bande der vorigen Auflage. Mag auch zu dieser starken, drei bis vierfachen Vermehrung die moderne Orthographie etwas beigetragen haben, indem sie manches Stichwort aus seiner früheren Heimath C in den Buchstaben K versetzte: der bei weitem größte Theil fällt doch auf die Menge des zu dem bewährten alten Stoff hinzugetretenen und verarbeiteten neuen. Zeugniß davon liefert jede Seite; es genüge, hier nur beispielsweise folgende Artikel zu nennen: Kolonien (ein sehr zeitgemäßer Aufsatz), Kamerun, Kapkolonie, Kelung (auf Formosa), Korea, Kapital, Kathedersozialisten, Krankenversicherungsgesetz, Krankenhäuser, Kommabacillen, Keramik, die Städte Köln und Leipzig (mit Plänen), Königgrätz (mit Plan des Schlachtfeldes), ferner die biographischen Skizzen: Graf Kalnoky, Katkow, Ketschwayo (Zuluhäuptling), Frau v. Kolemine, Geheimrath Koch. Derselbe auf das Praktische und Zeitgemäße gerichtete Sinn wie beim Texte spricht sich auch wieder in der Wahl der Illustrationen aus, die 23 Bildertafeln, 7 Karten und 86 eingedruckte Holzschnitte umfassen. Die mit bestem Verständniß und gleich der Chromotafel zum Artikel Keramik (bearbeitet von Jacob von Falke) und den Abbildungen der Laubhölzer wahrhaft kunstvoll ausgeführten Tafeln bringen Darstellungen aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreich, aus technischem und industriellem, aus agrarischem und kriegswissenschaftlichem Gebiete. Unter den Karten nehmen die Uebersichtskarte der Kolonien europäischer Staaten, die Karte der Kapstaaten und Konstantinopel mit der Umgegend unser besonderes Interesse in Anspruch. Keine Frage also, Brockhaus' Conversations-Lexikon ist gegenwärtig das neueste und zuverlässigste, dasjenige, welches die Fortschritte in den Wissenschaften, Künsten und Gewerben, die Veränderungen im politischen und Culturleben, die statistischen Ergebnisse und biographischen Daten bis auf die jüngsten Tage herab registrirt.

Allerlei.

Der Skurczer Mord vor den Geschworenen.

(Schluß.)

Danzig, 27. April.

(Fünfter Verhandlungstag.)

Der Andrang zur heutigen Schlußverhandlung war ein ungeheurer, und die Volksmassen stauten sich auf den Fluren und Treppen des Gerichtsgebäudes und bildeten vor demselben zahlreiche Gruppen, welche lebhaft den Prozeß diskutirten.

Die den Geschworenen vorgelegte Frage lautete: „Ist der Fleischer Behrendt aus Skurcz schuldig, am 21. oder 22. Januar 1884 den Knaben Cybula vorsätzlich, mit Ueberlegung getödtet zu haben?“

Nach erfolgter Fragestellung ergreift der Staatsanwalt das Wort zur Begründung der Anklage. Er schildert zunächst die große Erregung in Skurcz, die nach dem Morde sich gezeigt, welche die niedrigsten Leidenschaften erweckend, heute noch andauere und bei vielen Zeugen hervorgetreten sei. Sodann geht er auf den Leichenfund und die schreckliche Beschaffenheit der Leiche über, aus der hervorgehe, daß die That in einem geschlossenen Raume vollführt und die Leiche sodann an den Fundort gebracht worden sei. Das Motiv zur That lasse sich schwer erkennen, denn das Opfer derselben, der Knabe Cybula war arm und hatte keine Feinde. Es gäbe zwar einen Aberglauben, daß ein aus dem Fette eines Ermordeten bereitetes Licht den Mörder unsichtbar mache; dieser Wahnglaube könne hier aber nicht Platz gegriffen haben, weil der Leiche kein Fett entzogen worden sei. Der Verdacht, der sich auf die Juden gelenkt,

sei in jener Zeit nach den Prozessen wegen des Mordes in Tisza-Eßlar und wegen der Vorgänge in Neustettin erklärbar. Wenn die Behörde anfangs diesem Verdacht Folge gegeben habe und gegen die Juden vorgegangen sei, so sei dies nicht mit Rücksicht auf die Volksstimme geschehen, sondern nur weil thatsächlich Verdachtsmomente vorgelegen hätten, die sich später aber als hinfällig erwiesen. Der Redner beleuchtet die Verdachtsmomente gegen Boß Vater und Sohn und gegen Josephsohn und weist ihre Unhaltbarkeit nach. Der Zeuge Mankowski sei zwar unglaubwürdig, doch die Thatsache könne man als feststehend annehmen, daß er einen Mann mit einem Bündel gesehen und daß dieser Mann unbedingt der Mörder sei. An die Osterbeichte gemahnt, habe Mankowski den Behrendt als jenen Mann bezeichnet, nachdem er vorher auf den Josephsohn den Verdacht gelenkt hatte. Der Anzug des Mannes, den der Zeuge gesehen, passe auf Behrendt, nicht auf Josephson. Sodann hebt der Staatsanwalt den Besuch der Mutter Behrendts bei der Mutter Mankowskis hervor, welche ihren Sohn zu Gunsten des Behrendt beeinflussen sollte. Behrendt, der zwar Alles leugne, habe die beste Gelegenheit zur That in seinem Hause gehabt. Er zeigte Gewissensangst nach dem Morde und suchte mit auffälliger Geflissenheit den Verdacht auf die Juden zu lenken und ihn zu schüren. Er, der Redner, halte den Behrendt unbedingt für den Thäter. Und das Motiv? Vielleicht sei der Angeklagte für die That bezahlt worden, vielleicht auch habe er sie aus Haß gegen die Juden vollführt, um diesen zu schaden. Schließlich wies Redner auf die technische Fertigkeit hin, welche die Operation an der Leiche nothwendig gewesen sei und die der Angeklagte als Fleischer besitze. Er stellt aus all diesen Gründen den Antrag auf: Schuldig des Mordes event. des Todtschlags.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Thürau, entgegnete darauf, daß es dem Staatsanwalt nicht gelungen sei, auch nur einen Beweis für die wirkliche Thäterschaft zu erbringen, daß er kein Motiv für die That habe angeben können und daß nicht einmal erwiesen sei, daß Behrendt den Verdacht gegen die Juden erweckt habe. Es fehle jeglicher Beweis gegen Behrendt und es liege kein Geständniß vor, so daß dem Antrag auf Schuldig jedes Fundament fehle. Wenn Rachsucht das Motiv zur That gewesen wäre, so hätte der Mörder dem Knaben einfach den Hals durchschnitten, nicht aber dessen Leiche in so entsetzlicher Weise, wie geschehen, verstümmelt. Mankowski, auf dessen nachträgliche Aussage hin Behrendt verhaftet wurde, sei ganz unglaubwürdig, während die Bekundungen des Stürmer und der Czechlowska, welche dem Manne mit dem Bündel ebenfalls begegneten, völlig unbestimmt und unklar seien. Weil an dem Leichenfundort sonst nichts gefunden worden, komme er zu dem Schluß, daß der Mord, der lange vorbereitet gewesen sein müsse, überhaupt gar nicht in Skurcz selbst vollführt worden sei. Wäre der Mörder aus Skurcz, so hätte er zur Beseitigung der Leiche nicht eine Zeit gewählt, in welcher er so leicht hätte gesehen werden können, wie dies der Fall war; wäre Behrendt der Mörder, so hätte er wohl schwerlich den Umweg gemacht zu der Stelle, an welcher er betroffen worden. Der Angeklagte habe sein Alibi vollständig nachgewiesen und er konnte überdies nicht um 6 Uhr an der Brücke und, bei der großen Entfernung, schon um 7 Uhr bei Blumenheims gewesen sein. Wer ferner, wie von Behrendt erwiesen, 4 Liter Bier mit ½ Liter Rum und dann noch mehrere Schnäpse getrunken, von dem könne man wohl annehmen, daß er total betrunken gewesen sein müsse. Bei Behrendt sei nichts Verdächtiges aufgefunden, er habe auch niemals hohe Stiefel gehabt. Wäge man die Verdachtsmomente ab, welche gegen Behrendt und gegen Josephsohn vorlägen, so erscheine Letzterer mehr belastet, als sein Klient. Alle Verdachtsmomente seien aber nur subjektiver, nicht thatsächlicher Natur, und da seinem Klienten auch der Alibibeweis vollkommen gelungen, so beantrage er das „Nichtschuldig."

Nach kurzer Replik des Staatsanwals und nach einer Entgegnung des Vertheidigers erfolgte die Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden, worauf sich die Geschworenen zur Berathung zurückzogen

Nach etwa 25 Minuten kehrten sie zurück und der Obmann verkündete, wie schon gemeldet, den auf nichtschuldig lautenden Wahrspruch. Nachdem der Gerichtshof darauf die Freisprechung erkannte, erfolgte die sofortige Entlassung des Angeklagten.

— Ein Mahnruf Tennysons. Der Poëta laureatus Englands, der Autor von „Enoch Arden", hat es angesichts der Krisis, die sein Vaterland jetzt durchzumachen hat, für zeitgemäß erachtet, eine ernste Mahnung an dasselbe zu richten und ihm die Gefahren, von denen es bedroht ist, in ihrer ganzen Größe zu zeigen. In der wachsamen Obsorge für die englische Flotte sieht Alfred Tennyson die einzige Rettung Britanniens, die einzige Möglichkeit, den Inhalt der englischen Volkshymne „Rule Britannia", welcher dem Inselreich die Meeresherrschaft zuspricht, in voller Giltigkeit zu erhalten. Diesen allerdings durch Originalität nicht eben verblüffenden Gedanken bringt der englische Dichter in einem auffallend düster, beinahe pessimistisch gehaltenen Poëm zum Ausdrucke. In freier Uebersetzung lautet dasselbe etwa wie folgt:

Weh' euch, wenn ihr es je vergessen würdet,
Daß Englands Flotte Englands einz'ge Wehe,
Euch würd' die Schuld allein dann aufgebürdet,
Daß England, welches Nelson einst so her
Mit Sieg umkränzt, von seiner Höh' gefallen!

Dies kleine Eiland, Herrscher aller Meere,
Gebieter der die Erd' umfassenden See; —
Was nützt dir, armes England, alle Ehre,
Wenn du gestürzt von deiner stolzen Höh',
Was will dein alter Freiheitsruf dann gelten!

Euch, die man über Englands Flotte setzte, —
Wenn niedersenken sich die Schicksalswogen
Zu Englands Unglück — euch wird das gehetzte
Volk mit Millionen Händen niederschlagen;
Doch dann, dann ist's zu spät, ach, viel zu spät!

— Goldberg, 15. April. (Nach fünfzehn Jahren.) Gutsbesitzer Hübner aus Kosendau, welcher im Kriege 1870/71 durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verwundet, aber wieder soweit geheilt worden war, daß er, Unpäßlichkeiten — wie solche nach derartigen Verwundungen ab und zu auftreten — abgerechnet, sich sonst ziemlich wohl befand, mußte Ende vorigen Jahres wieder ärztliche Hülfe beanspruchen, weil die verwundete Stelle aufgebrochen war und fortwährend Eiter absetzte. Jetzt, nachdem Herr Hübner auf Anrathen des ihn behandelnden Arztes seit einigen Tagen sich in Breslau in der Kur des Medizinalrathes Prof. Dr. Fischer befindet, hat dieser gelegentlich einer Operation den Theil einer Messerklinge zu Tage gefördert, welchen die Kugel von dem in der Hosentasche befindlich gewesenen Taschenmesser vor nun 15 Jahren in die Fleischtheile mit eingeführt hat. Man hofft nunmehr, daß dem Patienten das Bein erhalten bleiben wird. (L. A.)

— Fordon (Kr. Bromberg), 21. April. Vorgestern feierte die Einwohnerfamilie des Herrn R. auf Wilhelmshöhe Kindtaufe. Einige Gäste wollten tanzen, der Festgeber wollte dieses aber nicht zugeben, worauf einer sagte: „Warte, Du sollst heute noch kochen und braten," dann entfernten sie sich. Gegen Morgen um 3 Uhr gingen sie (es waren ihrer drei) zur Ausführung ihrer Drohung. Zunächst mußte einer sehen, ob Alle in dem Hause schliefen, dann wurde es angesteckt. Die Frau vermochte nur sich und ihren Kindern das nackte Leben zu retten. Sie wollte noch zurück ins Haus, um ihren Mann zu retten, aber als sie hinein wollte, schlugen ihr schon die Flammen ins Gesicht; sie konnte ihren Mann nicht retten, und er verbrannte. Zwei Häuser und ein Stall sind gänzlich niedergebrannt. Einer der Brandstifter ist bereits verhaftet und heute dem Centralgefängniß in Bromberg zugeführt worden.

— Ludovica Hoffmann. Aus Kassel geht der „Volksztg." von einem dortigen Journalisten eine Mittheilung zu, welcher zufolge die Nachricht, daß das Gnadengesuch der Ludovica Hoffmann abschlägig beschieden sei, sich nicht bestätigt. Das Gnadengesuch (so heißt es in der Zuschrift) liegt gegenwärtig der hiesigen Staatsanwaltschaft zur Berichterstattung vor, die Einziehung der in Betracht kommenden Untersuchungs- und Proceßacten ꝛc. ist verfügt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. Die Stimmung hat sich nach den heutigen mehrfachen Dementis kriegerischer Nachrichten zwar etwas geändert, doch klingen vereinzelte Londoner und Petersburger Depeschen noch immer recht kriegerisch. Dieselben begegnen aber vielfach Zweifeln. So wird der „Voss. Ztg." ans London telegraphirt: Die Lage bleibt gespannt. Alles hängt, wie der „Standard" wissen will, von der russischen Antwort auf den englischen Vorschlag ab, die Frage, ob Rußland das Abkommen vom 17. März verletzt habe, dem Schiedsspruche eines der gekrönten Häupter Europas zu unterbreiten. Die Ablehnung dieses Vorschlages, meint man, würde den Krieg unvermeidlich machen. Die kriegerischen Vorbereitungen werden fortgesetzt. Die für die Ostseeflotte bestimmten Schiffe erhielten den Befehl, eine doppelte Portion Bomben an Bord zu nehmen.

In Petersburg ist man des langen Hin- und Herzerrens müde und möchte endlich Gewißheit haben. Die allgemeine Stimmung, so lautet ein Telegramm der „Vossischen Zeitung" von heute, ist auf dem Punkte angekommen, wo man nicht mehr fragt, wie die Würfel fallen, sondern Gewißheit um jeden Preis verlangt. Nach der allgemeinen Erregtheit zu schließen, geht auch in den maßgebenden Kreisen die Geduld zu Ende. Die Presse hebt heute in scharfer Weise die Nutzlosigkeit, ja Unmöglichkeit der Fortsetzung der diplomatischen Verhandlungen hervor, nachdem Gladstone jüngst im Parlament die Grenzen des Erlaubten überschritten habe.

Darmstadt, 1. Mai. Die Abreise der Königin von England ist auf heute Abend festgesetzt.

Wien, 1. Mai. In der verflossenen Nacht ½1 Uhr wurde in Nieder-Oesterreich, Salzburg und Steiermark ein ziemlich heftiges Erdbeben wahrgenommen. In Kindberg, Bezirk Bruck in Steiermark wurden viele Häuser beschädigt, eine Person getödtet und das Schulhaus derart erschüttert, daß die Schule geschlossen werden mußte. In Misserndorf und Wartberg (Steiermark) drohen die Wohnhäuser mit Einsturz.

Telegramme der „Stolper Post."

London, 2. Mai. (Wolff's Bureau.) „Dailynews" ist von der Regierung auf nichtamtlichem Wege informirt, daß sie einem Schiedsgericht geneigt sei, welches nicht das Verhalten Komaroffs oder Lumsdens beurtheilen, sondern entscheiden solle, ob die Instructionen, welche gemäß dem Abkommen vom 17. März ertheilt sind, falsch ausgelegt wurden. Die amtliche Antwort Rußlands ist erst in nächster Woche zu erwarten. Sobald die Einsetzung des Schiedsgerichts acceptirt, werden die Grenzverhandlungen fortgesetzt.

— Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actier-Gesellschaft. „Thuringia" 22. April von St. Thomas via Havre nach Hamburg abgegangen; „Rhaetia", 19. April von Hamburg nach New-York, 22. April von Havre abgegangen; „Teutonia" 2. April von St. Thomas, 23. April in Hamburg angekommen; „Westphalia" 23. April von Newyork nach Hamburg; „Bavaria", 6. April von Hamburg, 25. April in St. Thomas angekommen; „Suevia" 25. April von New-York nach Hamburg; „Lessing", 12. April von Hamburg, 25. April in New-York angekommen; „Hungaria", 24. März von Hamburg, 26. April in St. Thomas angekommen; „Rhenania", 23. April von Hamburg nach Westindien, 26. April von Havre abgegangen; „Silesia", 27. April von St. Thomas nach Hamburg; „Gellert", 17. April von New-York nach Hamburg, 27. April von Plymouth abgegangen; „Allemannia", 28. April von Hamburg nach Mexico; „Bohemia" 28. April von New-York nach Hamburg. „Rugia", 15. April von Hamburg, 28. April in New York angekommen.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 1. Mai. Städtischer Central-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 377 Rinder, 535 Schweine, 891 Kälber, 746 Hammel. An Rindern wurden nur ca. 50 Stück zu den Preisen vom vorigen Montag verkauft In Schweinen verlief der Handel eben so flau, wie am Montag, dessen Preise kaum erzielt wurden; der Markt wurde nicht geräumt. Um so glatter gestaltete sich der Kälberhandel; die Preise des letzten Montags wurden leicht erzielt, hin und wieder auch wohl überschritten. 1. Qual. brachte 42—50, 2. Qual. 30—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel blieben ohne Umsatz.

Gedenktage.

3. Mai. 973 Otto I., d. Große, deutscher Kaiser, †. — 1471 Sieg Eduard IV. (York üb. Margarete von Anjou) bei Tewksbury (Krieg d. rothen und weißen Rose). — 1761 Aug. v. Kotzebue geb. — 1802 Eröffnung der Universität Dorpat.
4. Mai. 1521 Luther auf die Wartburg entführt. — 1631 Gustav Adolf vor Berlin.

Börsenberichte.

Berlin, den 1. Mai.

Weizen per 1000 Kg. loco geschäftslos. Termine gewichen. Gekündigt 25000 Ctr. Kündigungspreis 180,5 M., Loco 158—187 M. u. Qual. gelbe Lieferungsqual. [illegible] M. feiner gelber märk. — ab Bahn bez., per diesen Monat u. per Mai-Juni 181—179,75 bez., per Juni-Juli 182—181,5 bez., per Juli-August 185—184 M. [illegible] per August-September — bez., per September-Oktober 188—187—187,5 bez., per Oktober-November — bez.

Roggen per 1000 Kg. loco geschäftslos Termine niedriger Gek. 85000 Ctr. Kündigungspreis 151,5 M., Loco 141—151 M. nach Qual. Lieferungsqual. 150 M., inländ. — ab Bahn bez., mecklenburger — russ. — ab Boden bez., per diesen Monat u. per Mai-Juni 151,75 151—151,75 bez., per Juni-Juli 153,75—153 per Juli-August 155,5—156—145,5 M. bez., per August-September — bez, per September-Oktober 157,5—157,75—157 bez.

Gerste per 1000 Kg. Loco still. Große und kleine 125—185 M. nach Qual.

Hafer per 1000 Kg. Loco fest. Termine wenig verändert. Gek 12000 Ctr. Kündigungspreis 145 Loco 140—163 M. M. nach Qual., Lieferungsqualität 144,5 M., pommerscher —, do. guter — do. feiner — ab Bahn bez., russischer — ab Boden und Bahn bez., mecklenburger —, märkischer —, geringer schlesischer guter —, do. feiner — ab Bahn bez. preuß., guter do. feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat u. per Mai-Juni 145,5—144 bez., per Juni-Juli 142,5 bez., per Juli-August 143 bez.

Petroleum (Raffinirtes Standard withe) per 100 Kg. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M., Loco — per diesen Monat 22,6 M., per April-Mai — per September-October 23,6 bez, per October-November — bez.

Spiritus per 100 Ltr. à 100 pCt = 10,000 pCt. Termine fester Gek. 950,000 Liter. Kündigungspreis [illegible] M., Loko mit Faß —, per diesen Monat 42,2 [illegible] Durchschnittspreis 42,2 M., per April-Mai [illegible] bez., per Mai-Juni 42—42,3 bez., per Juni-Juli [illegible] —43,5—43,4 bez., per Juli-August 44,5—44,5—44,4 bez., per August-September 45,2—45,5—45,4 bez., per September-Oktbr. u. per October-November 45,[illegible] bez., per November-Dezember 45,6—45,8 bez.

Stettin, 1. Mai

Witterung: Klare Luft. — Temperatur + 11° R. Barometer 28" — Wind: SO.

Weizen wenig verändert, pr. 1000 Kilo loco gelber und weißer 171—178 M. bez., per April-Mai 179,5 M. Gd., per Mai und per Mai-Juni 179,5 M. Gd., per Juni-Juli 181,5 M. bez., per Juli-August 184—184,5 M. bez., per September-Oktober 189,5—188,5 M. bez, per October-November — M. bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco inländ. 140—146 M., per Mai u. per Mai-Juni 147,5 M. bez., per Juni-Juli 150,5—151 M. bez., per Juli-August 152—153 M. bez., per September-October 155—153,5—154 M. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, per 1000 Kilo loco pomm. 140—146 M., preuß. — M., russ. verst. — M. bez

Spiritus fest, pr. 10,000 Liter % loco ohne Faß 41 M. bez., per Mai-Juni 41,6—41,4 M. bez., per Juni-Juli 42,5 M. Gd., per Juli-August 43,7 M. Gd., per August-Septbr. 44,8 M. Br. u. Gd., per Sept.-Okt. 45,5 M. M Br. u Gd., per Octbr.-Novbr. —

Danziger Börse.

Am 1. Mai.

Weizen loco matt, per Tonne von 2000 Pfd. 149—175 M. bez.

Auf Lieferung 436 Pfd. bunt per Mai 158½ M. Br., 128 M. Gd., per Mai-Juni 158½ M. Br., 158 M. Gd., per Juni-Juli 159 M. bez., per Juli-August 160 M. Br., 159½ M. Gd., per Sept.-Okt. 162—161 M. bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 2000 Pfd. grobkörnig per 120 Pfd. 139—140 M., transit 115—116 M. feinkörnig per 120 Pfd. transit 112 M. bez.

Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inländ. 139 M. unterpoln. 116 M., transit 115 M.

Spiritus per 10000 % Liter loco 40,75 M. bez., pr. April-Mai — M. bez., per Juni-Juli — M.

Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Neufahrwasser verzollt 8,20 M. Original-Tara.

Berliner Fondsbörse vom 1. Mai.

Dt. Reichsanl.	103,60 bz.	Pm. Neuteubr.	101,30 G.
Consolid. Anl.	103,00 bz.	Preußische do.	101,00 bz.
do. 1858	108,00 bz.	Pom. Hypothekenbank	
Staatsanl. 4%	101,40 G.	Aktien	37,75 bz. G.
do.	101,30 bz.	Pom. Hypotheken-Pfand-	
Staatsschuldsch.	99,90 bz.	briefe 5% 120	104,50 G.
Pommersche Pfand-		110	101,50 G.
briefe 3½ %	95,60 B.	100	99,70 G.
do. 4 %	101,25 bz. G.	do. 4½% 120	98,40 bz. G.
do. 4½ %	—,—	100	96,50 G.
Westpreußische Ritter-		Stett. Nat.-Hyp.-Kredit	
schaft 3½%	95,50 B.	Pfandbr. 5%	100,00 G.
do. 4 %	101,00 G.	do. 4½% 110	99,75 G.
do. 4 %	101,40 G.	do. 4% 110	94,25 bz. G.
do. 4½%	101,00 G.		
do. Neuland-		Berlin-St.-P.-D.	
schaft II 4 %	101,00 G.	2. u. 3. Ser.	100,80 bz. G.
do. 4½ %	—,—		

Stolper Wetterbericht.

Mai	Luft-Temperatur Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr	Windrichtung: 10 Uhr	4 Uhr
2	+6	+10	+10	+10	+10	O.	NO.

Normal-Barometerstand in mm.

Mai	Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr
2	761	761	760	759½	759½

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Unbeständig.

Verantortlicher Redakteur: Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Am Sonntage Cantate predigen:

St. Marienkirche.

Vormittags **9** Uhr Beichte. Herr Prediger Friederici, danach Predigt: Herr Superintendent Riemer. Feier des heil. Abendmahls.

Nachmittags **6** Uhr: Predigt. Herr Prediger Friederici.

Mittwoch den 6. Mai cr. **5** Uhr Nachmittags Bibelstunde in der St. Spirituscapelle. Herr Prediger Friederici.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Vormittags **10** Uhr: Predigt. Herr Pastor Kuhnert.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Nachmittags **4** Uhr: Predigt. Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Vormittags **½10** Uhr: Predigt. Herr Prädikant Keitsch.

Nachmittgs halb **3** Uhr. Predigt. Herr Prädikant Keitsch.

Lutherische Kirche.

Vormittags **10** Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Herr Pastor Brachmann.

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung am Mittwoch den 6. Mai 1885, Nachmittags 4½ Uhr.

Tagesordnung:

Niederschlagungsanträge. — Kenntnißnahme von dem Betriebsabschluß der Gasanstalt pro März cr. — Wiesenverpachtung. — Antrag auf Bewilligung eines Platzes auf den städtischen Dünen links der Stolpe in Stolpmünde, zur Errichtung eines Restaurationslokals. — Wahl eines Armen-Bezirksvorstehers für den 7. Bezirk. — Wahl der Mitglieder für eine ständigen Bade-Commission. — Einrichtung der untern Räume des Rathhauses als Kassenzimmer für die Spar-Kasse. —

Geheime Sitzung: Gehaltserhöhung und Unterstützungsantrag.

Stolp, den 2. Mai 1885.

Klohe.

Rother Ungar-Kurwein,

beliebter Tischwein in Medocflaschen, zu 1,00 Mk, zu 1,25 Mk., zu 1,50 Mk. und 2,00 Mk., zu Originalpreisen, aus der Oesterr.-Ungar. Weinhandels-Gesellschaft von Jul. Lubowsky & Cie. unter nebenstehender Schutzmarke zu beziehen

in Stolp bei Herrn Wilh. Nitze,
in Schlawe bei Herrn Otto Moerke.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag den 5. Mai Nachmittags 4 Uhr werde ich in Nipnow, Versammlungsort bei dem Gemeindevorsteher,

1 Grützmühle, 1 Taschenuhr, 1 Ohrgehänge nebst Broche und verschiedene andere Gegenstände

meistbietend gegen gleichbaare Zahlung öffentlich versteigern.

Silgradt,
Gerichtsvollzieher.

Der Ausverkauf des W. Rosenberg'schen Waarenlagers wird zu ermäßigten Preisen fortgesetzt.

Der Concursverwalter.
S. Frank.

Thätige Agenten f. Caffee a. Private
f. Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Zum Verkauf von Käse auf den Wochenmärkten wird eine kautionsfähige Person gesucht.

Central-Molkerei.

J. BRANDT & G. W. v. NAWROCKI
besorgen & verwerthen
PATENTE
in allen Ländern.
BERLIN W.
78 Friedrich Strasse 78

XV. Große Mecklenburgische Pferde-Verloosung
zu Neubrandenburg
am 12. Mai cr.
Loose à 3 Mark
sind vorräthig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.